



HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISSENDORF

DE BISTRUPER

Berichte, Geschichten
und Gedichte aus der
Gemeinde Bissendorf

20 Jahre "DE BISTRUPER"!



Heft 1



Heft 14

Einzelpreis 2,50

1. Halbjahr 22



Jubiläumsausgabe 2016



Einzelpreis 2,50 - Jubiläumsausgabe

1. Halbjahr 2010

1. Halbjahr 2019 | Heft 40

Inhaltsverzeichnis /Verfasser**Seite/n**

| | |
|--|-------|
| Vorwort (W. Bruns) | 3-4 |
| <i>Umwelt und Natur</i> | |
| Bissendorf blüht auf (S. Rexilius) | 5-8 |
| <i>Bissendorf gestern und heute</i> | |
| Heimatarchiv | 8-10 |
| Wappenkunde aus aktuellem Anlass (M.W. Staub) | 12-13 |
| Kromschröder (A. Langenberg) | 14-15 |
| 100 Jahre Marie Juchacz (M.W. Staub) | 16 |
| Emma Pilgrim (R. Aringsmann) | 17-18 |
| Der Sprakenbaum (M.W. Staub) | 19 |
| Die Vertreibung aus Hirschberg – Fortsetzung (W. Weinhold) | 20-21 |
| Geflüchtete in Bissendorf (R. Tylle) | 22-23 |
| Die Schule Achelriede im Jahre 1804 (M. Hoffmann) | 24-26 |
| <i>Aus dem Vereinsleben</i> | |
| Fahrradtour / Wanderwege | 27 |
| Holter Weihnachtsmarkt | 28 |
| Holte – Bissendorf – Kenia (R. Türke) | 29-30 |
| Twedde plattdütske Poetry-Slam in Bistrup (U. Bullerdiek) | 31-33 |
| Es tut sich was in der Heimatstube (R. Tylle) | 34 |
| Juwelen im HWVB: Ingrid und Horst Stutzenstein | 35 |
| Hinweise auf weitere Veranstaltungen | 36-37 |
| <i>Praktisches</i> | |
| Die Sackkarre | 38 |
| <i>Geschichten, Gedichte und Platt</i> | |
| Der alte Stuhl (K. Bunje) | 39 |
| Plattdütsk - eene Weltsprauke (U. Bullerdiek) | 40-42 |
| “Ik bün doch de anner” , „Vull emanzipiert“ K. Bunje) | 43 |
| Keine Strieterie (O. Eckelkamp) | 44 |
| Beitrittserklärung zum HWVB, Impressum | 46-47 |

REDAKTIONS– und ANZEIGENSCHLUSS nächste Ausgabe: **15.11.2019**

Ansprechpartner: per Mail: Vorstand@hwvb.de

1.Vorsitzender: Peter Spach, Am Reitplatz 2, Tel. 1819

2.Vorsitzender: Joachim Bendel, In der Bauerschaft 4, Tel. 643640

Kassenwart: Uwe Schwindt, Wäitkamp 6, Tel. 6243

Schriftführer: Uwe Bullerdiek, Stockumer Feld 4, Tel. 3152

Nach 20 Jahren der 40. „De Bistruper“! Wer hätte das gedacht?

Ich bin – ehrlich gesagt – ein wenig stolz darauf. Rückblickend betrachtet muss ich mich aber auch bei meinen damaligen Mitstreitern aus der Redaktion bedanken, die mir den Rücken stärkten und Mut machten. Es waren: Manfred Staub, Karla und Gerd Bunje, Rudolf Niehaus, Walter Beinker, Hubertus Bendikowski und Karl-Reinhard Wikel.

Da ich des hiesigen Platts nicht so mächtig war, suchte ich hinsichtlich des Heftnamens „De Bistruper“ Rudolf Niehaus auf, um ihn dazu zu befragen. Er gab grünes Licht und auch der übrige Redaktionsstab gab seine Zustimmung, damit war der Name des Heftes geboren. Danach wurde lang und breit darüber diskutiert, was denn in dem Heft zu stehen habe. Man einigte sich auf einen Zusatz auf der Titelseite unter dem Heftnamen: „mit Berichten, Geschichten und Gedichten aus der Gemeinde Bissendorf“.

Es sollte stets eine etwas umfangreichere Titelgeschichte vorangestellt werden, die dann mit kleinerem Beiwerk garniert werden sollte. Dazu wurden beim Redaktionsgespräch Vorschläge gemacht, die Seitenzahl festgelegt und jeder konnte sich frei entfalten und etwas einfallen lassen. Bei der Festlegung der Seitenzahl wurde ein etwas strengerer Maßstab angelegt, um die Kosten bei unserem geringen Mitgliedsbeitrag nicht ins Uferlose auszudehnen.

Gleich zu Anfang wurden folgende Themen angedacht: Die Bissendorfer Fassfabrik, die Brauerei im Schmalenbach, Land- und Zwergschulen, alte Häuser und Bauernhöfe, die Dr.-Schröder-Stiftung, Mord im Pfarrhaus usw.

Dieses waren dann auch die Titelgeschichten, die nach und nach im Bistruper erschienen. Auch vor brisanten Themen wie der Ermordung des Zwangsarbeiters Pawel Bryk machten wir nicht halt. Hierzu mussten wir uns bei der Aufarbeitung mitunter unschöne Bemerkungen wie: „Könnt ihr den Nazischeiß nicht endlich ruhen lassen“

oder “Das gehört nicht in das Heimatheft, das will keiner mehr wissen!“ anhören.

Unbeirrt haben wir dieses Thema durchgezogen, d. h. der Löwenanteil an dieser Arbeit ist Manfred Staub zu danken, so dass eine polnische Journalistin der Deutschen Welle auf uns aufmerksam wurde, uns in Bissendorf besuchte und in polnischen Medien davon berichtete. Später nahmen 3 Mädchen vom Graf-Strauffenberg-Gymnasium das zum Anlass, noch



weitere Nachforschungen anzustellen, die höheren Orts Beachtung fanden. Ausfluss daraus ist ein kleines Mahnmal am Brunnen vor dem Hause Bissendorf, das öffentlichkeitswirksam mit Gästen aus der polnischen Partnergemeinde Purda eingeweiht wurde.

Auch bei der Umweltschutz- und Naturschutzthematik nahm ich kein Blatt vor den Mund, sehr zum Unwillen mancher Lokalpolitiker. Diese scheinen den letzten Schuss aber bis heute noch nicht gehört zu haben, obwohl gerade der Klimaschutz, das Artensterben und der Landschaftsverbrauch in aller Munde ist.

In den ersten Jahren wurde der Bistruper in den Beschützenden Werkstätten in Schledehausen gedruckt.

Die Kosten erschienen unserem damaligen Kassierer, – unserem heutigen Vorsitzenden – aber zu hoch und er legte sein Veto ein. Fortan wurde das Heft über den Gemeindeglied hergestellt, was Manfred Staub und mir erhebliche Mehrarbeit bescherte.

In dem kleinen und schlecht belüfteten Kopierraum in der alten Verwaltung waren Manfred und ich dem Vergiftungstod oft sehr nahe.

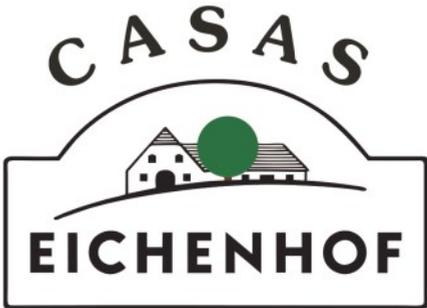
Wir haben es überlebt und es freut mich umso mehr, dass heute der Bistruper in Farbe und in

einer wesentlich höheren Auflage erscheint, die durch das Anzeigenaufkommen ermöglicht wird.

Im Laufe der Jahre haben viele Autoren dazu beigetragen, dass der Bistruper zweimal im Jahr erscheinen konnte. Ich hoffe und wünsche sehr, dass das Heft noch viele Jahre erscheinen möge.

Weiter so!

Wilhelm Bruns



CASAS
EICHENHOF

RESTAURANT • CAFE • BIERGARTEN

SEIEN SIE UNSER GAST

GENIEßEN SIE GUTES ESSEN IM GEMÜTLICHEN AMBIENTE,
FEIERN SIE FESTE ALLER ART BEI UNS
ODER LASSEN SIE SICH VON UNSEREM CATERING VERWÖHNEN.

PROBIEREN SIE AUCH UNSER VIELFÄLTIGES
FRÜHSTÜCKSBUFFET AN SONNTAGEN VON 9-12 UHR

**IM SOMMER SCHON AN
DEN WINTER DENKEN:**

PLANEN SIE IHRE WEIHNACHTSFEIER MIT UNS.

BEI RESERVIERUNGEN BIS ZUM 15.08.2019
ERHALTEN SIE **10% RABATT** AUF IHRE MENÜAUSWAHL

CASAS Eichenhof
Inh. Carsten Kruse & Sandra Wilczek
In der Bauerschaft 3
49143 Bissendorf - Wersche

www.casas-eichenhof.de
geniessen@casas-eichenhof.de
Telefon: 05402 / 98 47 347
Mobil: 0160 / 88 47 347



Bissendorf blüht auf

von Susanne Rexilius



Sehr zufrieden können wir auf die Projekte zurückblicken, die die Arbeitsgruppe „Bissendorf blüht auf“ im letzten Jahr in Angriff genommen hat.

Begonnen hat alles mit der Klausurtagung des HWVB, in der sich die Gruppe „Bissendorf blüht auf“ zusammen gefunden hat. Die Intention, die dahinter steckt, hat ganz einfache Gründe: auch wir im Heimatverein Bissendorf wollen dem drohenden Insektensterben und dem damit verbunden Artensterben auf ganz einfache und unmittelbare Weise entgegentreten.

Jeder kann etwas tun, um zu vermeiden, dass unsere Wildbienen immer weniger Futter finden und immer mehr von ihrem natürlichen Lebensraum verlieren. Schon heute sind von den rund 600 Arten der Wildbienen ein Drittel einfach von der Welt verschwunden. Wir nehmen Ihnen den Lebensraum! Verursacher ist nicht immer nur die Landwirtschaft, die natürlich die Menschen ernähren soll und die unter einem harten Konkurrenzkampf – fast einem Überlebenskampf – leidet, sondern es sind auch ganz einfache Umstände, die dafür sorgen, dass die Natur nicht so erhalten werden kann oder so erhalten wird, wie es eigentlich notwendig ist.

Ein dramatisches Beispiel dafür sind auch die sogenannten „Gärten des Grauens“. Das sind Gärten, in den man zwar eine Vielfalt unterschiedlichster Steinsorten findet, in denen aber nichts lebt und auch nichts leben kann. Es ist nicht einfach nur so, dass die Gartenbesitzer kein Grün mehr wollen. Nur eben sauber und geordnet soll es sein. Geregelt. Alles soll schön aussehen, Blumen sollen lange blühen und es soll möglichst kein Blütenstaub entstehen. Laub wird mit dem Laubsauger beseitigt und der Rasen mit dem Mähroboter schön kurz gehalten. Kleintiere können dadurch nicht überleben und ihre Aufgaben in der Natur nicht mehr erfüllen – auch in der Nahrungskette. Viele Dinge passieren aus Unkenntnis über die Natur und ihre Bedeutung und ohne darüber nachzudenken, was später einmal daraus wird.

Wir wollen versuchen, Wege aufzuzeigen, wie man in diesem Bereich des Naturschutzes etwas machen kann, das auch in der Zukunft Bestand hat, in der Zukunft für unsere Kinder. Wir wollen versuchen, unsere Natur mit allen Lebensaspekten zu erhalten und zu bewahren.

In der Natur gibt es häufig Lebensgemeinschaften. Die eine Art kann ohne die andere nicht existieren. Gibt es keine Insek-



ten mehr, wird es keine Vögel mehr geben. Denn der Nachwuchs kann nicht ernährt werden, wenn bestimmte Voraussetzungen nicht vorhanden sind. Viele Blumen, die wir heute in unseren Gärten haben, sind wunderschön gezüchtet. Es gibt gefüllte Tulpen, gefüllte Rosen und ähnliches mehr. Blütenblätter verdrängen die Staubgefäße und somit gibt es weniger Nektar. Eine Biene muss immer häufiger, immer weiter und immer länger fliegen um Nahrung zu finden, so kann sie dabei sogar durch Entkräftung sterben. Wunderschön der Schmetterlingsstrauch, aber er bietet nur Schmetterlingen Nahrung, nicht der Raupe. Keine Raupe – keine Schmetterlinge.

Wunderbar aber ist es, dass so viele Menschen diese Problematik schon erkannt haben! Immer mehr kümmern sich darum, dass der Lebensraum von Wildbienen erhalten bleibt beziehungsweise wieder neu geschaffen wird. Wir in Bissen-

dorf haben mit unserem Projekt „Bissendorf blüht auf“ einen großen Schritt gemacht, in unserem Umkreis in der Gemeinde den Lebensraum für Wildbienen zu schaffen und zu erhalten.

Unsere erfolgreichen zwei (und jetzt kommt das komplizierte Wort) „Wildblumensamentüten-Verteilaktionen“, bei denen wir mehr als 4000 Samentüten an die Menschen unserer Gemeinde gebracht haben, zeigt uns doch, wie groß das Interesse in unsere Gemeinde ist, etwas für die Erhaltung unserer Natur zu tun. Sehr befriedigend für uns war es auch, dass wir aus diesen Spendenaktionen einen so guten Erlös erzielen konnten, sodass wir diese Gelder gleich umsetzen konnten: Wir haben dafür am Radweg nach Stockum 20 Obstbäume gepflanzt.

Viele Bissendorfer haben in ihren Gärten größere oder kleinere Ecken geschaffen und die Wildblumensamen ausgesät, was

dann auch einiges an Geduld erforderte, denn die zweijährige Mischung zeigte sich nicht sofort von ihrer besten Seite. Zumal wir auch einen extrem heißen Sommer hatten. Natur braucht eben ein wenig Zeit.



Besonders schön für unsere Gruppe „Bissendorf blüht auf“ ist auch der engagierte Einsatz bei der Einsaat von Großflächen und der Umwandlung in Blühstreifen. Im letzten Jahr wurden rund 4000 m² landwirtschaftliche Fläche in Stockum mit einer Blumensamenmischung eingesät. Das Ergebnis war umwerfend, kann man eigentlich nur sagen! Es war eine wahre Pracht anzusehen, wie sehr dieses Feld von Insekten belebt war. Da summte und brummte es den ganzen Tag über. Ein wunderbarer Anblick boten die vielen unterschiedlichen Pflanzen wie Borretsch, Sonnenblumen, Malven, Lichtnelken, Ringelblumen und vielen andere mehr. Auch dieses Jahr ist wieder ein Blühstreifen eingesät worden. Er befindet sich an der Wissinger Straße. Achtet doch auf das Schild „Bissendorf blüht auf“. Und wir

hoffen natürlich auch, dass alle unsere kleinen Blühfelder in unseren Gärten auch schön werden - es sieht schon recht gut aus!

Natürlich ist nicht nur die Anlage von Blühfeldern unser Anliegen. Wir möchten auch weiter Obstbäume an geeigneten Stellen pflanzen. Zunächst steht aber die Pflege der vorhandenen Obstbäume im Vordergrund.



Im kommenden Herbst ist einiges zu tun, eine Kirschbaumreihe in Stockum muss gepflegt werden und in Holte gibt es Kirschbäume, die einen fachlichen Schnitt benötigen. Wir sind sehr froh darüber, dass wir in unserer Gruppe Fachleute haben, so dass alle Arbeiten richtig gemacht werden.

Wenn also jemand mal einen fachlichen Rat möchte, stehen wir gerne zur Verfügung. Allerdings sind sehr viele Informationen schon auf unserer Internetseite bei „Bissendorf blüht auf“ nachzulesen. Wir haben zum Beispiel bei der letzten Sammentütenverteilaktion auch Infoblätter

herausgegeben, in denen man nachlesen kann, welche Blumen und welche Pflanzen gut geeignet sind als Nahrung für Wildbienen und welche Gehölze sich auch gut für Vögel eignen.

Unsere Planungen sind damit aber noch lange nicht zu Ende. Im Herbst, bei der Bissendorfer Landpartie, möchten wir Blumenzwiebeln an die Frau und an den Mann bringen. Das Besondere ist, dass diese Blumenzwiebeln die Wildformen der Pflanzen sind, die besonders insektenfreundlich sind. Eine Tulpe, die so gezüchtet ist, dass sie mehr als vier Blütenblätter hat, bietet keinen Raum für Pollen und Nektar und ist damit auch völlig unbrauchbar für die Wildbienen. Sieht schön

aus - aber keine Nahrung! Lassen Sie sich doch einfach überraschen, wie viele schöne Wildformen von Tulpen und Krokussen und anderen Zwiebelgewächsen es doch gibt.

Wir freuen uns schon sehr auf die Bissendorfer Landpartie am 8. Sept., bei der wir natürlich mit unserer Gruppe für einen interessierten Austausch zur Verfügung stehen. Außerdem wird unsere Arbeitsgruppe „Bissendorf blüht auf“ natürlich auch im Herbst in der Gemeinde an uns zur Verfügung gestellten Gemeindeflächen Blumenzwiebeln pflanzen.

Dann wird Bissendorf im nächsten Jahr noch viel mehr aufblühen!

HEIMAT-Archiv Bissendorf

Das Gedächtnis einer ganzen Region

Hier soll bald all das zusammenlaufen, was sich seit Generationen auf den Höfen, in den Privathäusern oder im öffentlichen Raum angesammelt hat.

Dabei ist grundsätzlich das Alter des zu Bewahrenden ohne Bedeutung. Wie erklärt man doch Kindern die Zeitläufe: „Morgen ist heute gestern ...“

Was sagen soll, dass auch das, was heute als selbstverständlich angesehen wird, in einiger Zeit Geschichte sein wird.

Ganz bewusst werden seit langer Zeit von den Heimatforschern und Lokalhistorikern in unserer Gemeinde, je nach Interessenschwerpunkt die unterschiedlichsten Dinge gesammelt und archiviert.

Ich kann mich noch daran erinnern, dass einst Kollegen wie die Glucke auf ihren Schätzen hockten und niemandem Einblick gewährten. Das hat sich grundlegend geändert. Heute ist das Gegenteil zu beobachten: Alle sind bemüht, ihre Sammlungen öffentlich zugänglich zu machen; durch Veröffentlichungen, Vorträge oder Ausstellungen.

Das Archivieren ist jedoch für den Einzelnen recht aufwendig. Aus räumlichen wie auch aus Zeitgründen. Daher ist es sehr zu begrüßen, dass jetzt die Realisierung eines langgehegten Wunsches Wirklichkeit wird.

.../S. 10

Ihr VORPRUNG

*Wir können alles persönlich
besprechen.*



VGH Vertretung Roland Arndt e. K.

Bergstraße 17a 49143 Bissendorf
Tel. 05402 99500 Fax 05402 995050

www.vgh.de/roland.arndt

www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt
arndt@vgh.de

fair versichert

VGH 

 **Finanzgruppe**

HEIMAT-Archiv Bissendorf

Das Gedächtnis einer ganzen Region

Es ist ein zentrales Heimatarchiv geplant, das Belege aus allen Ortsteilen und Bauerschaften der Gemeinde Bissendorf aufnehmen soll. Das heißt, nicht nur mehr oder weniger systematisch abgelegt, sondern nach erprobten archivalischen Grundsätzen digitalisiert und archiviert.

Das Ziel wird sein, nicht nur eine Sammlung zu besitzen, sondern die darin enthaltenen Archivalien, die schließlich das Gedächtnis einer ganzen Region darstellen, der Öffentlichkeit bzw. Interessierten zugänglich zu machen.

Damit ein solches Vorhaben gelingt, ist es besonders wichtig, dass alles, wirklich alles, was irgendwie erhaltenswert ist, dem Archiv zugeführt wird. Dem Heimatforscher fügt es fast körperliche Schmerzen zu, wenn er beispielsweise nach dem Tod eines älteren Mitbürgers von den Nachfahren erfährt, dass alles „wertlose Zeug“ entsorgt wurde.

Bis das Heimatarchiv in absehbarer Zeit realisiert wird, könnte diese „Entsorgung“ weitergehen. Aber: Sammeln kann man immer – wegwerfen nur einmal!

Daher gibt es schon jetzt Anlaufstellen, wo Fotos, regionale Zeitungen, alte Briefe, Verträge, Zeugnisse und Ansichtskarten abgegeben werden können. Vor allem solche Dinge, die „kein Mensch mehr lesen kann“, nur weil sie in altdeutscher Schrift verfasst sind.

Nicht nur Archivare können das sehr gut, auch zahlreiche Bürgerinnen und Bürger, die es gilt, für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Heimatarchiv zu gewinnen.

Paul-W. Wahl

Mit diesen Gedanken möchten wir die Mitglieder des HWVB auf eine neue (noch in Vorbereitung befindliche) Abteilung aufmerksam machen – das Heimatarchiv Bissendorf. Gemeinsam mit dem HVV Schleddehausen und mit Unterstützung des HBOL soll ein digitales Archiv entstehen, damit möglichst viele Menschen Zugang zu den Dokumenten erhalten, ohne dass die Originale ständig aus der sicheren Aufbewahrung entnommen werden müssen. Natürlich wird es auch ein „analoges“ Archiv geben, aber eben nicht zur ständigen Nutzung sondern primär zum Erhalt der Dokumente.

Unser Ziel ist es, das Heimatarchiv Bissendorf noch in diesem Jahr zu starten. Wir freuen uns auf Euer Interesse und gerne auch Eure Mitarbeit.

Der Vorstand





HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISSENDORF

Einladung zur Tagesfahrt 2019 nach SOEST am 30. Juni 2019



30.
Juni
2019

Abfahrt:
08.30 Uhr
(ab Parkplatz
netto)

Kosten:
42,00 Euro
pro Person *)

Unsere diesjährige Tagesfahrt führt uns in Richtung „Heimliche Hauptstadt Westfalens“, nach Soest. Was macht die Stadt so sehenswert? Das mittelalterliche Stadtbild, die historischen Bauwerke und noch viel mehr! Bei einer Stadtführung werden wir interessante Details erfahren. Für den Nachmittag steht eine Fahrt in das Sauerland einschl. Möhnesee auf dem Programm. Auf diesen werden wir während unserer Kaffeepause in einer angesehenen Gastronomie einen herrlichen Blick haben.

Start ist um 08.30 Uhr (netto-Parkplatz) - Rückkehr ca. 18.00 Uhr.

Anmeldungen umgehend bei:

Martin und Erika Kiel (Tel. 3650) oder Peter und Rosie Spach (Tel. 1819).

Bei Rückfragen bitte gern an Familie Kiel wenden.

*) hierin enthalten: Fahrtkosten * 3-Gänge-Menü zu Mittag * Stadtführung Soest
Kaffee und Kuchen sind gesondert zu zahlen!

Immer wenn Theresa May in Downing Street eine Presserklärung gibt, erscheint unter ihrem Lesepult das britische Wappen. Besuchern der Achelrieder Kirche erscheint dieses Wappenbild seltsam vertraut, gibt es doch ein ganz ähnliches Wappen über dem Altar der Kirche.

Stifter dieses Altars ist der Osnabrücker Bischof Ernst August II aus dem Hause Hannover. Dieser Bischof (1716 – 1727) war ein Bruder des Königs Georg I. von Großbritannien und Irland. Der königliche Bruder war der erstgeborene Sohn von Ernst August I und der Sophie von der Pfalz. Vater (auch er zunächst Bischof von Osnabrück) und Mutter haben das Osnabrücker Schloss bauen lassen und erlangten dann durch glückliche familiäre Umstände die Herzogtümer Hannover und Braunschweig-Lüneburg und später die Kurwürde.

Ernst August I. wollte dafür sorgen, dass sein Erbe ungeteilt vererbt werde und führte für sein Haus die Primogenitur (Erstgeburtsrecht) ein. Damit waren nicht alle Söhne einverstanden, besonders, als sich abzeichnete, dass Georg, der Älteste, in Groß-Britannien König werden sollte, denn nun hätte ein anderer Sohn in Hannover ja Kurfürst werden können.¹ Nur der jüngste Sohn, Ernst August II, bestritt die Primogenitur nicht und hatte deshalb lebenslang ein gutes Verhältnis zu seinem ältesten Bruder, dem König von Großbritannien und Irland und Kurfürsten von Hannover. König Georg machte seinen jüngsten Bruder Ernst August II, Bischof von Osnabrück, deshalb auch zum Herzog von York und Albany und verlieh ihm den Hosenbandorden, der Mitgliedern des Königshauses und dessen Förderern vor-

behalten ist.² Das alles wird sichtbar im Wappen über dem Achelrieder Altar. Der Bischof von Osnabrück war damit Mitglied der königlichen Familie in London.



Abb.:

Wappendarstellung über dem Altar der Achelrieder Kirche (Foto: Kallmeyer)

In der Mitte, oberes linkes Viertel: die vier Löwen von England, rechtes Viertel: die Lilien von Frankreich, linkes Viertel unten: die Harfe von Irland, rechts unten werden vereint: die Löwen von England, das Osnabrücker Rad und das springende Pferd von Hannover

Es ist damit ganz eindeutig das Wappen von Bischof Ernst August II.

In der Umschrift haben wir den Wahlspruch des Hosenbandordens (Order of the Garter):

Honi soit qui mal y pense

Die Sprache ist altfranzösisch. Die englischen Könige aus dem Hause Anjou (Plantagenet, urspr. Normannen), waren der französischen Kultur verbunden und hatten ihre Hausmacht in Nordfrankreich (Loire). Der bekannteste aus diesem Ge-

schlecht ist wohl König Richard Löwenherz. Als Stifter des Hosenbandordens wird Eduard III angesehen (1327-1377). Er fügte seinem Wappen mit den drei Löwen die französischen Lilien hinzu, um seinen Erbspruch auf die Krone Frankreichs anzuzeigen. Mit der Stiftung des Ordens verbindet man folgende Anekdote:

König Eduard III (1327 – 1377) veranstaltet mit seiner Mätresse, der Gräfin von Salesbury, einen Ball. Als er sie in den Ballsaal führt, verliert sie ihr linkes Strumpfband. Der König hebt mit seiner behandschuhten Hand das Strumpfband auf, ergreift dabei aber gleichzeitig und ungeschickt den Saum ihres Ballkleides und hebt auch ihn kompromittierend hoch.

„Ein Schuft, der schlecht darüber denkt! (Honi soit qui mal y pense!)“ ruft er, um das Malheur zu entschuldigen.

Als Wiedergutmachung soll er wenige Tage danach den Orden vom Strumpfband begründet haben, der in Deutschland 'Hosenbandorden' heißt und in England 'Order Of The Garter' genannt wird.

Nur Mitglieder der Königsfamilie und andere, die sich um diese Familie ganz besonders verdient gemacht haben, werden in diesen Orden aufgenommen. Der Träger des Ordens bekundet damit seine besondere Treue und seine Verbundenheit mit der Königsfamilie.

Eduard III und seine Nachfolger auf dem britischen Thron haben die Königskrone von Frankreich nie erlangt. Dennoch zeigt

das Wappen – wie man sehen kann – noch lange nach Eduard den Anspruch auf die Krone Frankreichs. Ein bekrönter Löwe und ein Einhorn stützen das Wappen. Im Wappen von Theresa Mays Lesepult sind die französischen Lilien nicht mehr enthalten.

Das Horn des Einhorns ist in Achelriede nicht zu erkennen. Es muss beim Staubwischen abgebrochen sein. Dem gesamten Altar würde eine Restaurierung wieder neuen Glanz verschaffen. Dann könnte auch das Horn des Einhorns wieder eingefügt werden.

¹ *Durch den Act of Settlement wurde die Mutter Sophie, geborene von der Pfalz, 1701 Thronfolgerin in England. Damit ging die englische Krone an das Haus Hannover und ihr ältester Sohn Georg wurde Thronfolger in London.*

² *Dukedom of Albany, erloschener Adelstitel; Albany ist der gälische Name für Schottland, es ist nicht zu verwechseln mit Albanien, – Herzog von York wird in der Regel der zweite Sohn des regierenden Königs, z. Zeit Prinz Andrew*



Hosenbandorden - Wikipedia

Kromschröder

von Antje Langenberg

Im Leben gibt es viele Zufälle. Einem solchen habe ich den Kontakt zu Gerhard Kromschröder in Hamburg zu verdanken. Viele von uns Osnabrückern bringen den Namen Kromschröder mit Gasuhren in Zusammenhang. Nur wenige aber wissen, dass der Firmengründer aus Nemden kommt.

Die Familienstammtafel, –so wie sie mir vorliegt– beginnt im 17. Jahrhundert (!), noch vor dem Dreißigjährigen Krieg.

Johann Kromschröder wird 1617 in Nemden geboren. Er ist Colon, also Inhaber einer erbberechtigten Hofstelle und heiratet 1649 in Nemden Margaretha Johannsmann (Hanningsmann, lag südlich neben Lübker-Suhre). Beide sind die Ur–Ur–Großeltern von Anna Maria Kromschröder. Sie wird am 11.12.1753 in Nemden geboren. Ihr Vater ist 1762 gestorben, ihre Mutter 1790. Ihr oben genannter Ur–Ur–Großvater lebte bis zum 14.03.1702 in Nemden, ist also 85 Jahre alt geworden.

Anna Maria heiratet am 01.06.1777 in Holte Johann Friedrich Auf dem Marsch aus Buer. Nach dem Tod ihrer Mutter (1790), wurde sie Colona und ihr Mann übernahm den Namen der Stätte und nannte sich Kromschröder.

Anna Maria und Johann Friedrich hatten 9 Kinder. Drei starben als Säuglinge und eines mit 19 Jahren. Der älteste Sohn, **Hermann Heinrich**, geb. 01.11.1788 in Nemden, wurde Colon und nahm zur Frau **Katharine Becker**, geb. 19.01.1790 in Holte. Alle seine Brüder haben Nemden verlassen.

Hermann Heinrich und Katharine hatten

11 Kinder, die alle in Nemden geboren wurden. Viele sind im Kindesalter gestorben. Der älteste war Schneider und Musiker. Er heiratete Wilhelmine Platt aus Hedderheim (Vorort von Frankfurt, jetzt eingemeindet) und gründete den Frankfurter Familienzweig. Sie sind die Ur–Ur–Großeltern von Gerhard Kromschröder aus Hamburg.



Abb.: Karte von Nemden, Preuß. Landesaufnahme 1895, Hofstelle Kromschröder im roten Kreis

Nachdem die Kinder von Hermann Heinrich und Katharine Nemden verlassen hatten, verkaufte Hermann die Hofstelle und zog ganz nach Osnabrück.

Dort wohnte schon sein Bruder Christoph Heinrich. Er war Schneider. Aus seiner zweiten Ehe ist sein Sohn **Georg Heinrich, der Gründer der G. H. Kromschröder** hervorgegangen. Sein Bruder Johann Friedrich war Fabrikant und übernahm nach

dem Tod seines Bruders als Inhaber auch die G. H. Kromschröder. Die beiden Brüder hatten zuvor als Kaufleute in England gearbeitet.

Der jüngste Bruder von Hermann Heinrich gründete den Lübecker Familienzweig. Von seinen Kindern sind 3 Söhne in die USA ausgewandert.



Nun zu der Firma Kromschröder.

Sie wurde 1865 von Georg Heinrich gegründet. Ihr Anliegen war die Herstellung von Gasuhren, später kombiniert mit Temperaturzählern für Gas-, Sicherheits- und Regelgeräte. Die Firma entwickelte sich stetig weiter und erlangte große Anerkennung.

Nach dem 2.

Weltkrieg begann sich die Firma auch an der Entwicklung mechanischer landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen zu beteiligen. Auch damit war sie eine Zeit lang erfolgreich, bis sie sich 1979 wieder auf ihren Ursprung, die Herstellung von Gasmessern und Gasreglern konzentrierte.

Leider ist das Unternehmen nicht mehr im Familienbesitz.

Im Internet kann sich jeder weitere Informationen zur Firma, ihrer Historie und ihren Produkten holen, z.B. unter

<https://docuthek.kromschoeder.com/>
<https://www.youtube.com/watch?v=36JTUXgNtUs>.

Hier wird man feststellen, wie stark die Ursprungsfirma inzwischen aufgespalten ist.

Die Wurzeln aber liegen in der Bauerschaft Nemden.

Hinweis: s.a. Artikel über den Besuch der Kromschröders in Nemden, Reiner Schnieders, Heft 39 „De Bistruper“

Tele Vision
TV-VIDEO -HIFI

Schmalenbach 3 · 49143 Bissendorf
Tel.: 0 54 02 / 44 78



Vor 100 Jahren: Die erste Frau betritt das Rednerpult im Deutschen Parlament und beginnt ihre Rede mit „Meine Herren und Damen!“

Man kann es sich kaum vorstellen. Erst vor 100 Jahren? Da sind wir uns

doch so sicher in dem Gefühl, zur kulturellen Spitze unter den Staaten dieser Welt zu gehören. Und doch hat man auch bei uns das sogenannte 'Schwache Geschlecht' so lange von vielen Dingen ausgeschlossen, wohl wissend, dass es viele starke Frauen in der Geschichte gegeben hat.

Angesichts dieses Gedenkjahres gilt es nun, auch für Bissendorf einen aktuellen Bezug zu diesem Thema herzustellen. Und es gibt einen.

Die Arbeiterwohlfahrt hatte einst ein Kindererholungsheim auf dem Werscher Berg. Und da die Straße, die zu diesem Heim führt, nur einen Anlieger, nämlich die AWO, hatte, dürfte die Gemeinde Wersche ihr bei der Namensgebung entgegen gekommen sein. So bekam diese Straße den Namen Marie-Juchacz-Straße. Diese Frau kämpfte im Kaiserreich für die Rechte der Frauen, besser gesagt: für die Gleichstellung von Mann und Frau. 'Frauenrechtlerinnen' wurden solche Frauen damals genannt. 1919 gründete Marie Juchacz die Arbeiterwohlfahrt.

Geboren wurde sie als Marie Gohlke 1879 in Landsberg an der Warthe. Ihr Vater war Zimmermann. Mit 14 Jahren traten Kinder zu dieser Zeit ins Arbeitsleben. Nach einer Zeit als Dienstmädchen, Fab-

rikarbeiterin und Krankenpflegerin trat sie eine Schneiderlehre an und begann sich für Politik zu interessieren. 1906, mit 27 Jahren, trennte sie sich von ihrem Mann, mit dem sie zwei Kinder hatte.

Ihr Bruder soll sie bewegt haben, 1908 in die SPD einzutreten. Hier begann sie ihre unermüdliche Tätigkeit im Kampf für Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Sie wurde zu einer gefragten Rednerin und – obwohl persönlich nicht mit Charisma gesegnet – zur bedeutenden Politikerin der Weimarer Zeit. Zeitgenossen bezeichnen sie eher als zurückhaltend und bescheiden, loben aber ihre Tatkraft und ihre Wirksamkeit als Rednerin. 1935 musste sie vor den Nationalsozialisten flüchten und kam über das Saarland (damals französisch), das Elsaß, Paris, Marseille und Martinique schließlich nach New York. Mit 60 Jahren lernte sie Englisch und organisierte in New York eine Lebensmittelversorgung für Emigranten.

Erst 1949 kehrte sie nach Deutschland zurück und wurde Ehrenvorsitzende der AWO. Ihr abenteuerliches Leben endete 1956 im Alter von 77 Jahren. Es gibt viele Orte in Deutschland, an denen die Erinnerung an Marie Juchacz gepflegt wird. Einer von ihnen ist Bissendorf.



von R. Aringsmann

Am 20. März 1885 wurde Emma Pilgrim im Rottkotten des Bauern Meyer zu Uphausen, Post Bissendorf, Kreis Osnabrück geboren. Sie wuchs hier mit acht Geschwistern auf. Ab ihrem 14. Lebensjahr arbeitete sie als Dienstmagd in verschiedenen Familien, bis sie den Lehrer Franz Arthur Böhme aus Halle/Saale kennen lernte.

Ihn heiratete sie am 29. Mai 1907. Alsbald wanderte das Ehepaar nach Brasilien aus - hier zunächst nach Campo Born im Staate Rio Grande do Sul. Dort wurde ihre älteste Tochter Margarete am 26. Jan. 1908 geboren.

Schnell wandelte Franz Arthur in seinem Familiennamen den Umlaut ö, den es im Portugiesischen nicht gibt, in oe um. Im Jahr 1910 wurde Curt Siegfried im selben Bundesstaat geboren, 1918 folgte die jüngste Tochter Ilse Brunhilde, diese aber in Ijuí, auch in Rio Grande do Sul.

Die Familie lebte an verschiedenen Orten im Süden Brasiliens. Der Vater Franz Arthur, zuletzt als Lehrer an der Deutschen Schule in Porto Uniao tätig, starb am 20. Mai 1928 nach kurzer schwerer Krankheit. Emma, seine Frau, hatte es inzwischen zur Deutschlehrerin gebracht und arbeitete an verschiedenen Orten, bis sie sich schließlich in der deutschen Kolonie Blumenau niederließ.

Diese Stadt wurde von Dr. Hermann Blumenau gegründet, der als Apotheker in einer chemischen Fabrik in Erfurt gearbeitet hatte. Im Hause seines Chefs hatte dieser den berühmten Entdecker Alexander von Humboldt und den Naturforscher Fritz Müller kennen gelernt. Bald war er von der Idee besessen, nach Brasilien auszuwandern, um die Kolonisation des Landes zu

unterstützen.

Emmas älteste Tochter Margarete heiratete Georg Streese. Er starb sehr früh und auch die gemeinsame Tochter starb bereits als Kind an Wundstarrkrampf. Margarete lebte fortan, wie auch Mutter Emma, in der Familie ihres Bruders Curt Siegfried, verheiratet mit Ursula, geborene Kubitzki und den drei Kindern Marlene, Pedro und Bettina.

Die jüngste Tochter Ilse Brunhilde war mit dem aus Sachsen stammenden Lehrer Albert (Bert) Schmider verheiratet. Bert war als Lehrer in Sachsen und in Sachsen-Anhalt tätig gewesen, bevor er 1936 eine Lehrerstelle in Joinville in Santa Catarina im Rahmen des deutschen Auslandsschuldienstes antrat. Doch von offizieller brasilianischer Seite wurde das Deutschtum wegen des Nationalsozialismus massiv zurückgedrängt und die deutschen Schulen



GESUNDHEIT BRAUCHT VERTRAUEN!

| | |
|---|---|
| BRUNNEN APOTHEKE OS-VOXTRUP Dr. Halbrügge e. K. Tel. 0541-38 77 88 | DOM APOTHEKE BISSENDORF Dr. Halbrügge e. K. Tel. 0 54 02 - 22 50 |
|---|---|

wurden 1938 geschlossen. Nun sah sich Bert gezwungen, nach Deutschland zurückzukehren. Die Verlobung mit Ilse Brunhilde fand noch in Brasilien im damaligen Haus Humboldt, später Corupa, im Kreise von Ilses Familie statt, die Eheschließung aber erst in Leipzig. Ilse war ihrem Verlobten gefolgt. Das Ehepaar zog dann nach Prüfern, Kreis Döbeln, in Sachsen.

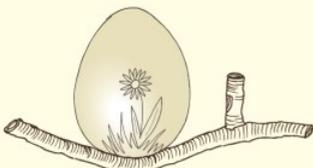
Bald darauf musste Bert in den Krieg, kam 1944 zunächst in amerikanische, dann in französische Kriegsgefangenschaft. Als er 1948 entlassen wurde, übernahm man ihn nicht in den sächsischen Schuldienst. 1943 war Sohn Uwe geboren worden.

Über Westberlin floh die Familie wieder nach Blumenau, wo inzwischen Ilses Familie lebte. Bert bekam Arbeit als Industrie-

kaufmann in einer Schokoladenfabrik. Ilse gründete 1953 eine evangelische Gemeinschaftsschule in Borao do Rio Branco, die sie auch im Alter von 80 Jahren noch leitete. Es ist inzwischen eine der führenden Schulen der Region.

Oma Boehme, gemeint ist Emma Boehme, geb. Pilgrim, ist in ihrem Wesen immer deutsch geblieben. „Für mich war Oma Boehme immer eine deutsche Frau, im Leben wie im Sterben!“ So charakterisiert sie ihr Schwiegersohn Bert. Dass ihr Enkelkind auf den Namen ‚Pedro‘ getauft werden musste, weil deutsche Vornamen verboten waren, focht sie nicht an. Für sie war er immer ‚das kleine Peterle‘.

Emma Boehme, geb. Pilgrim, starb am 13. März 1973.



EIER AUS STOCK UM
Der Geschmack der Freiheit ☀ eine Frage der Haltung
Hof Middendorf · Stockumer Feld 2 · 49143 Bissendorf · www.eier-stockum.de

Hof Middendorf
Stockumer Feld 2
49143 Bissendorf

0172-2836579
post@eier-stockum.de
eier aus stockum 

Montag - Sonntag: 8 Uhr - 20 Uhr




Hof Luckmann
Biergarten - Wochenend-Betrieb mit Hof-Festen + Live-Musik,
Getränke-Spezialitäten, Brotzelt, Kaffee+Kuchen...
...ein Erlebnis für die ganze Familie, mitten im Grünen, in einer kleinen Parklandschaft!

hofketter beer
Bier-Spezialitäten aus Osternach, Bayern und regional!

Schmauserei-Tage

Live-Musik
...individuelle, lockere, private Atmosphäre...
...einfach mal die Seele baumeln lassen...

Freitag: 16 - 22 Uhr
Samstag: 14 - 22 Uhr
Sonntag: 12 - 20 Uhr
und an Feiertagen

Hof Luckmann Biergarten

49143 Bissendorf-Nemden - Kummelstraße 5
Tel: 0173-75 69 323 - Mobil: 0173-36 50 270

www.hof-luckmann.de

Auf einer alten Karte (Gaußsche Landesaufnahme 1834-1850), finden wir im Raum zwischen der Osnabrücker Straße und der Bauerschaft Eistrup die Eintragung „Sprackenbaum“. Schon der Heimatkundler Wilhelm Westerfeld vermutet hinter diesem Begriff zu Recht einen historischen Versammlungsort. „Aus einem Register von 1712 erfahren wir, daß sich in Eistrup bei Bissendorf der Sprakenbaum befand.“¹

Jede Bauerschaft hatte bis in die Neuzeit ein Selbstverwaltungsorgan, in dem die Regeln und die Folgen der Übertretung dieser Regeln zur Sprache kamen. Sein Name war Bürgergericht oder populär: Bursprake (Bursprauke). Die Mitgliedschaft in diesem Gremium war damit klar festgestellt. Es waren die Bauern, genau gesagt: Die erbberechtigten Bauern hatten diesem Gericht zu folgen. Die Heuerleute hatten keine Stimme, konnten aber gehört werden. Die Leitung hatte der Burrichter, ein Amt, das oft an einem bestimmten Erbe aus der Bauerschaft haftete.

Wie so oft, war auch bei der Bursprake das alte Herkommen die wichtigste Grundlage für die Urteilsfindung. So, wie man von Alters her die Dinge der Bauerschaft geregelt hatte, so sollte es auch in der Zukunft sein. Nach der Einsetzung von Kirchspielvögten, die Beamte des Landesherrn (bei uns der Bischof von Osnabrück) waren, wurden die Bürgergerichte der landesherrlichen Gewalt des Vogtes untergeordnet. Der Burrichter hatte dem Vogt zu folgen und auch dessen Anweisungen durchzusetzen.

Wie bei allen Gerichten wurde auch die Bursprake unter freiem Himmel gehalten.

Erst die Wandlung zum Christentum beförderte den Wunsch, die Bursprake unter Dach und Fach abzuhalten. Da wurde dann das Haus des Burrichters oft auch Versammlungsraum.

Sollte der Sprakenbaum in Uphausen-Eistrup der Versammlungsort des Bürgergerichts/der Bursprake gewesen sein? Oder war es der Ort des Höltings der Uphausen-Eistruper Mark? Er gibt darüber wohl keine zuverlässige Geschichtsquelle. Einzig die Landkarte erinnert uns an die Tradition eines Gerichtsplatzes.



Abb.: alleinstehender Baum in Eistrup

Wer sich von Osten her der Bauerschaft Eistrup nähert, dem fällt eine alleinstehende Eiche auf, nicht weit vom Klee in der Nähe eines Kottens gelegen. Sollte dies der Sprakenbaum sein?

¹ Heinrich Westerfeld, Beiträge zur Geschichte und Volkskunde des Osnabrücker Landes, Haltern, 1934, S. 77

Fortsetzung des Artikels in Heft 39. Im ersten Teil wurde das Leben nach dem Krieg unter der polnischen und russischen Besatzung beschrieben.

Mein Vater bekam die Nachricht, dass wir die Heimat verlassen müssen, als erster. Daraufhin hatte meine Mutter geschlachtet, damit wir auf der Reise zu Essen hatten. So wie auch die Nachbarn es machten, weckte sie alles in Gläsern ein. Viele hatten auch Wertsachen in den Weckgläsern versteckt. Von den Polen aber wurde alles kontrolliert. Alles wurde uns abgenommen, auch unsere Liebe zur Heimat und unser Stolz.

Die Vertreibung der Familien aus den Waldhäusern verlief in zwei Transporten. Im ersten Transport nach dem Westen waren Hanke, Sparmann, Bergmann und wir, die Weinholds. Wir kamen zuerst in ein Russenlager. Mein Vater holte uns da heraus und brachte uns in ein Arbeitsdienstlager. Im Mai 1946 wurden wir endgültig von der Heimat getrennt.

Wir stiegen in einen Viehwaggon. Beim ersten Stopp wurden wir mit Läusepulver eingepudert. Wir aber hatten keine Läuse in Schlesien, der Kornkammer Deutschlands. Doch dann konnten wir in einen menschenwürdigen Personenwagen umsteigen.

Die Reise dauerte 5 Wochen. Warum?

Es wurden ungeplante Unterbrechungen eingelegt. Bei jedem Halt hat mein Vater aufgepasst, damit seine Kinder nicht verloren gingen.

Aus dem Wagen konnte man sehen, wie Menschen ihre Notdurft verrichteten und dann nicht rechtzeitig zurückkamen, weil der Zug ohne Warnung wieder anfuhr. Ich wurde krank. Wenn meine Mutter nicht gewesen wäre, hätte ich die Vertreibung nicht überlebt. Sie hat für mich auf das Essen verzichtet.

Am ersten Juni kamen wir auf dem Bahnhof Hilter an.

Wir wurden vom Fuhrunternehmer Knehans abgeholt und nach Bissendorf gebracht. Vor der Veranda des Bäckermeisters August Knostmann wurden wir abgeladen. Er wurde später mein Lehrmeister.



Abb.: Haus Weinhold bei einem späteren Besuch in Hirschberg - nur eine Haushälfte des alten Hauses ist noch erkennbar



Abb.: Haus Knostmann an der Meller Str. Man beachte die kleinen Türmchen auf dem Dach. Das Haus ist nur wenig verändert. Foto: Hickmann

Von dort gingen wir in die katholische Schule. Hierher kam Herr Stephan Müseler und holte uns in sein Haus. Ich bewundere heute noch die Familie Müseler, denn es lebten schon 13 Personen in dem Haus. Und doch nahm man unsere Familie mit 9 Personen auf. Martha Müseler hat uns Fremde

liebepoll behandelt.

Als erste bekamen die ältesten Geschwister Arbeit. Schwester Annelies kam zu Staubs (am Freedon). Bruder Paul ging als Knecht zum Bauern Horstmann in Holte. Bruder Kurt wurde Knecht beim Bauern Krome in Nemden. Die Schwestern Margot und Elli gingen zur Schule. Danach ging Margot zum Bauern Vogt in Wersche, dann zum Bauern Große Ostendarp in Natbergen. Schwester Elli trat eine Stellung bei Werries in Sünsbeck an. Christa und ich besuchten da noch die Schule in Achelriede.

Nach meiner Schulzeit begann ich eine Lehre in der Bäckerei Knostmann in Bissendorf. Christa ging nach der Schule zum Bauern Reinert in Stellung.

Alle Kinder der Familie Weinhold hatten Arbeit gefunden.

| | | |
|---|---|---|
| <p>Pflegen, helfen, beraten und begleiten</p> | |    |
|  <p>Haus am Lechtenbrink</p>  |  <p>Diakonie Sozialstation Belm-Bissendorf</p>  | |
| <p>Haus am Lechtenbrink Alten- und Pflegeheim Telefon 0 54 02 / 98 45-0 Telefax 0 54 02 / 98 45-71 hal@diakonie-belm-bissendorf.de</p> | <p>Diakonie Sozialstation Belm-Bissendorf Ambulanter Pflegedienst Telefon 0 54 02 / 401-74 Telefax 0 54 02 / 401-79 soz-bb@diakonie-belm-bissendorf.de Belm: Telefon 0 54 06 / 88 27 73</p> | |
| <p>Stadtweg 6a · 49143 Bissendorf/Jeggen · www.diakonie-belm-bissendorf.de</p> | | |

| | |
|---|---|
|  |   |
| <p>SCHÖNE AUSSICHTEN.</p> <p>SIEKEMEYER</p> <p>OPTIK</p> | |
| <p>Spichernstr. 3 · 49143 Bissendorf · Tel. 05402 4438</p> | |

Im Bistruper konnten und können wir von Vereinsmitgliedern lesen, die in der Folge der nationalsozialistischen Unrechtsherrschaft und des zweiten Weltkriegs aus ihrer alten Heimat im Osten vertrieben wurden und in Bissendorf eine neue Heimat gefunden haben. Ihre Leiden sind trotz mehr als siebzig Jahren Frieden in Mitteleuropa bis heute unvergessen und haben ihre Spuren hinterlassen.

Im globalen Maßstab sozusagen vor unserer Haustür, nämlich im Nahen Osten herrscht jetzt Krieg und dessen Opfer – letztlich unbeteiligte Menschen – fliehen vor der Gewalt und der damit verbundenen Not, – auch zu uns nach Bissendorf.

Man würde es kaum für möglich halten: Fast ein Prozent der Bissendorfer Bevölkerung, also mehr als hundert Personen, sind Menschen, die vor dem Krieg in ihrer alten Heimat geflohen sind. Sie kommen aus Syrien, Irak, Afghanistan und sprechen Arabisch, Farsi oder Kurdisch und inzwischen auch –mehr oder minder gut– Deutsch. Ihre Kinder besuchen Bissendorfer Kindergärten und Schulen und einige haben hier schon Ausbildungsplätze gefunden.

Warum merken wir so wenig davon im

Alltag? – Dafür gibt es eine Reihe von Gründen:

Einige haben ihre Wurzeln in weitsichtigen und durchaus vorbildlichen Entscheidungen der Gemeinde. So hat Bissendorf schon früh die nach dem Verteilungsschlüssel vorgesehene Anzahl Geflüchteter aufgenommen und dadurch Fluktuation und Unruhe vermieden. Familien wurden im Interesse besserer Integration und eines Anreizes zum Spracherwerb grundsätzlich in angemieteten Wohnungen in verschiedenen Ortsteilen untergebracht, nur für alleinstehende Männer gab und gibt es eine Sammelunterkunft.

Die wichtigste Entscheidung aber war, die Geflüchteten nicht allein zu lassen, sondern schon im Oktober 2015 in Zusammenarbeit mit dem AWO-Kreisverband Osnabrück eine mit zwei Sozialarbeiterinnen besetzte Anlaufstelle zu schaffen, die für die Angekommenen als Drehscheibe für Informationen und Hilfsangebote wirkte, die im guten Kontakt mit Ausländerbehörde und Jobcenter den Hilfesuchenden praktisch weiterhalf und die ehrenamtliche Initiativen unterstützte und koordinierte.

Weil inzwischen nur noch Menschen im Rahmen des Familiennachzugs kommen, hat sich der Schwerpunkt der Arbeit auf die Integration verlagert, aber die Stelle besteht weiter.

Besonders in der Anfangszeit wären zwei –noch so professionell agierende– Personen überfordert gewesen, hätte es

daniel jakubik
friseur 

Osnabrücker Straße 4
49143 Bissendorf



05402 4786
0152 05840941

nicht das vielfältige Engagement Bissendorfer Bürger gegeben, die sich von Anfang an und bis heute als ehrenamtliche Helfer und Ansprechpartner in allen Lebenslagen (und dadurch als Kulturmittler und Integrationshelfer) zur Verfügung gestellt haben. So gab es schon ehrenamtlichen Deutschunterricht in verschiedenen Ortsteilen, als an die heutigen, verpflichtenden Integrationskurse für Geflüchtete noch gar nicht zu denken war. Aus der anfänglichen Hilfe sind vielfach beständige Beziehungen zwischen Bissendorfern und Geflüchtetenfamilien entstanden, bereichernd für beide Seiten. Es nimmt nicht wunder, dass sich solche Aufgeschlossenheit fortsetzt, wo sich Bissendorfer treffen, z.B. in Kirche, in Sport- und Schützenverein und beim DRK, – auch in Betrieben, die geeignete Ausbildungsplätze bereitstellen.

Wie geht es also Geflüchteten in Bissendorf? Mindestens nicht schlechter als anderswo und sicher besser als in anonymen Städten. Die sprachliche Integration schreitet voran, bei den einen schneller, bei den anderen langsamer, dank Kindergarten und Schule am schnellsten bei den Kindern. Trotz dezentralen Wohnens bleibt der kulturelle Kontakt untereinander erhalten – auch dabei hilft die Anlaufstelle im Rathaus. Also, – es geht ihnen –in Anbetracht ihrer Situation– ganz gut ...

Der Autor dankt Frau Meike Köpke – eine der o.e. Sozialarbeiterinnen – für die Informationen, die diesem Artikel zugrunde liegen.

Übrigens:

Helferinnen und

Helfer, z.B. für

sprachliche

Nachhilfe, sind

auch weiterhin

willkommen!

Kontakt:

05402 404 335





Weil Farbe Spaß macht

Malermeister

C. Aringsmann



Almweg 7 49143 Bissendorf

- Maler- und Lackierarbeiten
- Wärmedämmung
- Bodenbelagsarbeiten
- Reparaturverglasung
- Trockenbau
- Tapezierarbeiten
- Gerüstbau



Tel.: 05402/690187
Fax.: 05402/6414847
Mail: carsten@aringsmann.de

Hier der Bericht des Achelrieder Pastors **Heinrich Wilhelm Lyra** aus dem Jahr 1804 an das Konsistorium über die Evang. Kirchspielsschule **Achelriede**,

übermittelt von **Manfried Hoffmann**

Hochwohlgebohrner Hochwürdige Hochgebietende Rätthe!

Auf die von Ew Hochwohlgebohrnen und Hochwürden geschehene Anfrage, wie dahier (in Achelriede bei Bissendorf) für die Erziehung der Jugend gesorgt, und damit mitgewürkt werde, daß sie in den christlichen Tugenden und sonstigen guten Eigenschaften vollkommner werde, habe ich die Ehre, in diesem besonderen Bericht unterthänig gehorsamst zu erwiedern:

In der hiesigen öffentlichen Schule sind sämtliche Schüler in drei Classen getheilet. Die Bücher, so gebraucht werden, sind: Bibel, Gesangbuch, Catechismus und die Paulische Bibel. Der tägliche Unterricht währet / Staunden, des Vormittags von 8 biß 12, und des Nachmittags von 1 biß 4 Uhr. Wenn die Kinder in der Schule beyeinander sind, wird mit Gesang und Gebet der Anfang gemacht, demnächst wird nach Anleitung des Hannöverschen Catechismus in der Religion Unterricht ertheilet, welches gewöhnlich von 9 biß 10 Uhr, auch wohl etwas länger dauert. Dann wird nach den Fähigkeiten der Kinder, und nach den verschiedenen Classen etwas zum auswendig lernen aufgegeben. Von 10 biß 11 Uhr ertheilet der Lehrer, der untersten Classe Unterricht in Buchstabenkenntniß, läßt Buchstabieren und lesen, während welcher Zeit in der ersten Classen geschrieben und gerechnet wird, und die dieses nicht lernen, müssen memorieren. Von 11 biß 12 Uhr werden die Kinder in Zahlen und Ziffernkenntniß geübt, es werden ihnen Zahlen vorge sagt, die sie aufschlagen, es wird ihnen das nöthigste und faßlichste aus der Naturlehre, Naturgeschichte und Erdbeschreibung vorgetra-

gen, sie werden in schriftlichen Aufsätzen, Briefen, Quittungen und Rechnungen über Einnahme und Ausgabe geübt, wobey zugleich auf Orthographie Rücksicht genommen wird. In allen diesen werden die Schüler bey vorkommenden Gelegenheiten unterrichtet.

Des Nachmittags nimmt die Schule um 1 Uhr mit Gesang und Gebet den Anfang, die beyden ersten Classen werden im Lesen geübt, und wird dazu ein Stück aus der Bibel gewählt welches mit dem Vormittags vorgenommenen Religionsunterrichte in Verbindung stehet, vorher werden sie mit dem Inhalt deßelben von dem Lehrer kurz und deutlich bekannt gemacht. Dieses Lesen währet biß halb drei Uhr, während der Zeit lernen die aus der dritten Classe einen Spruch oder Liedvers auswendig nachdem wird die dritte Classe in Buchstabenkenntniß, Buchstabieren und Lesen geübt, während der Zeit memorirt die erste und zweite Classe das, was derselben aufgegeben und erklärt ist, nachher wird geschrieben und gerechnet, dann hohlen der erste Knabe und das erste Mädchen alle Schreibbücher zusammen und bringen selbige nach den Lehrstuhl. Ist dieses geschehen, so wird der Unterricht mit Absingung einiger schicklicher Verse und mit Gebet, welches der Lehrer zuzeiten allein verrichtet, geschlossen, die auf den Lehrstuhl gebrachten Schreibbücher werden des Abends vom Lehrer nachgesehen, die Fehler unterstrichen, und für den folgenden Tag wieder vorgeschrieben.

Auf gleiche Art wird der Unterricht des Dienstags, Mittwochens und folgende Tage fortgesetzt, außer daß am Dienstage Nachmittag die erste und zweite Classe statt des sonstigen Lesens im Lesen schriftlicher Aufsätze, Briefen und dergleichen von verschiedenen Händen geübt wird.

Am Freitage des Morgens von 9 biß 10 Uhr wird mit sämtlichen Kindern ein Absatz aus der Religionsgeschichte nach Anleitung des Catechismi

vorgenommen, gelesen und ihnen erklärt, auch muß zu Zeiten der Inhalt von einem oder mehreren Kindern erzählt werden.

Demnächst wird auf diesem Tage von fähigen Schreibern eine Probeschrift geschrieben, welche korrigiert, nummerirt und in der Schule angehangen wird, wodurch dieselben in der Calligraphie und Orthographie geübet werden, zweymal werden die Probeschriften mit Deutschen und das dritte Mal mit lateinischen Buchstaben von denen, so es können, geschrieben.

Nach geendigter Schule siehet der Lehrer diese Probeschriften nach, unterstreicht das Fehlerhafte und laßt des Sonnabends morgens in der Schreibestunde die Fehler durch die Kinder selbst verbessern und die Zahl der Fehler von ihnen selbst unter die Probeschrift bemerken.

Am Freitage Nachmittag läßt der Lehrer sämtliche dazu fähige Kinder statt des sonstigen Lesens, aus dem Kopfe buchstabieren zu Zeiten auch aus einem Buche, wobey die Kinder die Interpunctionen und Nennwörter bemerken müssen. Auch werden, wenn die dritte Classe vorgenommen ist, sammtliche Kinder im Aufschlagen im alten und neuen Testamente und im Gesangbuche geübt.

Am Sonnabend morgen in der sonst gewöhnlichen Religionsstunde hält der Lehrer in der Religion Wiederholung, entweder über einen Theil oder den ganzen Inhalt des catechismi. Des Sonnabends Nachmittags von 1 biß 2 Uhr ist Singestunde, die Sänger werden in schweren und nicht genug bekannten Choral-Melodien oder auch in einigen Liedern aus dem Liederbuche vom Herrn Superintendenten Hoppenstedt geübt. Da diese Lieder schon seit einigen Jahren in unsrer Schule eingeführt sind, so kann man im Grunde hoffen, daß die unartigen und schlechten Lieder, die sonst von jungen Leuten gesungen wurden, nach und nach verschwinden werden.

Während der Lehrstunde beobachten die Schüler ein ordentliches, stilles und aufmerksames Betragen, so daß der Lehrer nur sehr selten Ursache hat, die Kinder zu bestrafen.

Auch in der mittäglichen Spielstunde werden die Schüler oft beobachtet, und jederzeit dahin gesehen, daß selbige sich auch eines äußerlichen höflichen, bescheidenen und wohlanständigen Betragens befleißigen.

Außer dem Unterricht, den die Kinder in der Schule erhalten, werden diejenigen, die in diesem oder dem nächstfolgenden Jahre confirmiret werden sollen, auch von mir, entweder in der Kirche oder im Hause, fast das ganze Jahr hindurch, wöchentlich ein oder mehrere Mahle, und einige Wochen vor der Confirmation täglich unterrichtet, auch werden dahier zur Sommerzeit des Sonntags Nachmittags einige Kinderlehren gehalten.

Übrigens fehlet es denen Aeltern nicht an Aufmunterungen und Ermahnungen, ihre Kinder fleißig zur Schule zuhalten, ihnen eine häuslich gute Erziehung zu geben, sie zu demjenigen fleißig anzuhalten, wodurch sie bey reiferen Jahren ihren Unterhalt zu erwerben hoffen, auch ihnen vorzüglich in ihrem ganzen Betragen mit einem guten Beispiele voranzugehen, damit dasjenige, so die Lehrer an ihnen zu ihrer Bildung zu tugendhaften Menschen und Christen, wie auch zu guten brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu wirken, so gern und redlich bemühet waren, nicht fruchtlos bleiben möge.

Zu dem Ende werden von mir bey schicklichen Gelegenheiten und besonders nach den Schulferien vor dem Anfange der Schulen öffentliche Vorträge des Sonntags gehalten, welche bisher den Nutzen hervorgebracht haben, daß unsere Schulen fleißiger besucht werden, nicht nur von denen aus unsrer, sondern auch von Kindern aus benachbarten Kirchspielen.

Zu Ew. Hochwohlgebohrnen und Hochwürden
Gewogenheit auch unterthänig empfehend,
bearbeite stets mit vollkommendstem Respect

Ew. Hochwohlgebohrnen und Hochwürden
meiner Hochgebietenden Herren Rätthe unter-
thänig gehorsamster Diener

Heinrich Wilhelm Lyra

Achelriede bey Bissendorf den 24sten April
1804

Erklärung zur Sache:

Nach der Revolution in Frankreich (1789ff) gab es in der Oberschicht des Deutschen Reiches die begründete Furcht, dass ein Funke der Revolution auch nach Osten überspringen könne. Das war im Fürstbistum Osnabrück schon einmal beim Aufstand gegen den Baron von Hammerstein auf Gesmold geschehen und man hatte dagegen kein wirksames Mittel gefunden.

Als schließlich die militärische Niederlage gegen die Revolutionstruppen in Flandern nicht zu verheimlichen war, suchte man revolutionäres Gedankengut im Keim zu ersticken. Doch dazu brauchte man die rechtzeitige Information über dieses Gedankengut und den womöglich keimenden Widerstand gegen die Obrigkeit. Da dachte man, bei den Pfarrern die geeigneten Informanten gefunden zu haben.

Im alten Hochstift Osnabrück gab es das Herzoglich Ev. Konsistorium als vorgesetzte Behörde der Kirchspiele und ihres Personals. Als 'Hochwohlgebohrner' ist der Landesherr oder sein Stellvertreter gemeint, mit 'Hochwürden' werden die Konsistorialräte angesprochen.

Das Konsistorium erteilte den Auftrag an die Pfarrer, regelmäßig zum abgelaufenen Jahr über die Zustände eines jeden Dorfes Auskunft zu geben.

Pastor Lyra aus Achelriede entledigte sich 1804 dieses Auftrags durch die Beschreibung des Schulunterrichts, der allerdings in anderen Kirchspielschulen sehr ähnlich aussah. Als Pastor war er ja für die Schulaufsicht zuständig. Dahinter steht unausgesprochen der Gedanke, dass durch eine gute Erziehung jede Art von Auflehnung gegen die Obrigkeit verhindert wird. Die Detailgenauigkeit des Berichtes lässt vermuten, dass sein Küster, der Lehrer Haseküster, an dem Bericht mitgewirkt hat, ihn vielleicht sogar hauptsächlich verfasst hat.

Für das Verständnis des Textes muss gesagt werden, dass zu dieser Zeit in der 3. Classe die Schulanfänger saßen, die ältesten Schüler also die 1. Classe bildeten. Auch gab es in großen Kirchspielen oft einen zweiten Lehrer, der den Beruf erlernen wollte. Nicht gesagt wird, dass der Lehrer auch Küster (Köster) und gleichzeitig Kantor war, zuständig für Orgelspiel und Gesang und dass er zu seinem Lebensunterhalt eine Landwirtschaft betreiben musste. Das war damals in allen Gemeinden üblich.

Sehr deutlich erfahren wir den innigen Zusammenhang zwischen Konfession und Schule. Ein bedeutender Teil der Lehrinhalte und Lernziele sind religiöser Natur. Eine Abkehr von Kirche und Obrigkeit soll so gar nicht erst bei der Schuljugend Raum finden können.

M.W. Staub



Am Sonntag, den 19. Mai 2019 haben wir uns mit 25 Radlern bei idealem Wetter (23 Grad, sonnig!) ab Rathausplatz Bissendorf auf den Weg zum Staudengarten der Hochschule Haste gemacht. Nach ca. 18 km durch das Natberger Feld in Richtung Schinkel, dann durch die Gartlage nach Haste wurden wir von Jörn Holtmann

herzlich begrüßt. Bei herrlichem Sonnenschein haben wir das Picknick bei Kaffee und Kuchen genossen. Während der anschließenden Führung durch Jörn haben wir viele interessante Bereiche des Gartens kennengelernt. Der Rückweg führte über das schöne Nettetal weiter über den neuen Radschnellweg in Richtung Belm, dann über Gretesch und Lüstringen nach Bissendorf.



Wanderwege in Bissendorf und Umgebung

Vor einigen Jahren hat der Heimat- und Wanderverein Wandertafeln aufgestellt. Ein Ausschnitt auf der jew. Bissendorfer Wanderkarte zeigt die Wanderwege, vom Standort ausgehend. Diese Karten sind vom Landkreis ausgewechselt worden und weisen jetzt 2 Rundwanderwege aus, die zum „TERRA.vita“-Programm gehören. Der „TERRA.track Zittertal“ wurde offiziell im Mai eröffnet; ein weiterer „TERRA.track“ verläuft von Holte nach Dratum. Dies sind bislang schon markierte Wanderwege.

Der HWVB und der HVV Schledehausen werden weiterhin die Wanderwegenetze

pflegen und aktualisieren. Anfang 2020 wird ein Neudruck der Bissendorfer Wanderkarte erscheinen. Wege werden weiterhin durch Zeichen markiert sein. Erwähnenswert ist der „Bissendorfer Burgenweg“, Kennzeichen „B“, mit 75 km Länge, ein Etappen- und Rundweg an Burgen und historischen Sehenswürdigkeiten der Gemeinde vorbeiführend. Neben den wunderschönen Wanderwegen verfügt unsere Gemeinde über ein Radwegenetz, welches gut ausgeschildert und beliebt ist.

Auskünfte beim HWVB und der Gemeinde Bissendorf Tel.: 404-0 info@bissendorf.de

Auch in 2018 war der HWV Bissendorf mit einem Stand auf dem Holter Weihnachtsmarkt vertreten. Fleißige Hände hatten für ein vielfältiges Angebot gesorgt: Schmalz, Marmelade, Schwarzbrot und Plätzchen, die Holter Weihnachtskarte und Selbstgestricktes zur Erwärmung von Kopf und Fuß fanden guten Absatz. Letztmalig wurde der Stand mit dem Keniaver ein der Lindenschule Buer geteilt. Nach 2 Standtagen, viel Spaß und reichlich Glüh-

wein konnten 1.500 Euro umgesetzt werden. Hiervon wurden noch Materialkosten abgezogen und so blieb ein schöner Reinerlös für den Verein.

An dieser Stelle möchten wir uns besonders bei den fleißigen Strickerinnen Christina Depenthal und Irmtraud Tylle herzlich bedanken!

Der Vorstand

In 2019 freuen sich wieder motivierte Vereinsmitglieder darauf, die Besucher des Holter Weihnachtsmarktes am 3. Adventswochenende mit frisch zubereiteten Leckereien zu verwöhnen. Liebevoll hergestellte Handarbeiten, die Holter Weihnachtspostkarte und verschiedene Geschenkideen freuen sich darauf, entdeckt zu werden.

Es grüßt das Orga-Team 2019:



Von links:

Martina Schütte, Monika Hinz, Birgit Schönfelder, Anke Hackmann, Brigitte Bredemann und Monika Neumann

von R. Türke



Gleichzeitig informierten unsere Informationsblätter die Besucher über das Schulprojekt und viele Besucher unterstützten es durch den Kauf verschiedenster kenianischer Kunstobjekte.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Heimatmuseum und Keniaverein der Lindenschule Buer geht nun zu Ende, da wir unsere Projektziele fast erreicht haben. Daher an dieser Stelle ein großes Dankeschön an den Heimatverein Bissendorf. Und da ich schon dabei bin, möchte ich mich noch bei allen „Kunden“ unseres Standes bedanken, nämlich für die Unterstützung der beiden Schulen in den Bergen von Kenia.

Bissendorf und Kenia haben nicht so viel gemeinsam auf den ersten Blick. Es war ein „joint venture“ würden heute so einige sagen. Ich bevorzuge aber den Ausdruck Zusammenarbeit.

Diese Zusammenarbeit kam vor rund 10 Jahren zustande. Im Stand des Heimatmuseums waren Rosi und Peter aktiv. Durch diese Aktivitäten, an denen auch meine Frau Anette Osterheider-Türke beteiligt war, kam es zu der Idee, auch dem Keniaverein der Lindenschule in Buer eine zusätzliche Plattform zu verschaffen. Das Ziel dieses Vereins ist der Aufbau von zwei Schulen in den Bergen nördlich von Nairobi. Aus den armseligen Bretterbuden wurden im Lauf der Jahre ansehnliche, gemauerte Schulgebäude.

Das Team hier in Bissendorf waren wie schon gesagt Rosi, Peter, Anette, Alexandra (eine Kollegin von mir) und ich. Durch den Verkauf afrikanischer Holzsnitzkunst, Elefanten, Löwen, Giraffen, Büffel usw. an die Besucher des Weihnachtsmarktes in Holte wurde so mancher Hundert-Euro-Schein eingenommen. Anfangs boten Rosi und Peter noch das Eindosen der Weihnachtsgeschenke in Konservendosen an. Die alte Maschine erregte Aufmerksamkeit und dadurch steigerte sie den Umsatz.



Verein Kenia-Projekt Lindenschule - Buer

Hilgensele 44 49328 Melle
Tel. 05427-92020-0 - Fax: 05427-92020-25
Spendenkonto: Verein Kenia-Projekt Lindenschule Buer
Sparkasse Melle IBAN: DE98 2405 2396 0000 2002 12
BIC: NOLADE21 MEL

Heimatverein Bissendorf
Rosi und Peter Spach
Am Stockumer Berg
49143 Bissendorf

Ein Dorf macht Schule

Von Land zu Land - Von Mensch zu Mensch



Wir unterstützen Kinder in Kenia
Ich bin dabei

JUBILÄUM eines Partnerschulprojektes 15 Jahre „Keniaprojekt Lindenschule Buer“ 2003 - 2018 - Eine Rückschau -



Hilgensele 43-44, 49328 Melle

Vor 15 Jahren wurden die Weichen für ein außergewöhnliches Projekt gestellt. Eine kleine Dorfschule am Rande des Stadtgebietes Melle, die Lindenschule in Melle-Buer, startete mutig ein Projekt, dessen Dauer und Ausgang völlig ungewiss war.

Einmütig beschloss die Gesamtkonferenz der Lindenschule Buer damals im August 2003, eine „Partnerschule“ in Kenia zeitlich begrenzt zu unterstützen. Doch wie kam es dazu?

Rückblick

Zwei Ereignisse an der Schule lenkten die Aufmerksamkeit auf Afrika. Im Januar 2003 lud Klassenlehrer Bernd Nintemann seine Schwägerin Helen Wambui Nintemann, gebürtig aus Kenia, erstmals in seine damalige Klasse 1c ein. Im Sturm eroberte sie mit einer Kiste voller handgeschneiderter Holzfiguren (Elefanten, Giraffen, Löwen, Zebrawe) sowie weitere Souvenirs aus Kenia) die Herzen der Kinder. Die Elternschaft der Klasse 1c schlug daraufhin vor, einen Verkaufstand für diese Figuren auf dem im März stattfindenden Schulfest mit dem Motto „Reise um die Welt“ zu organisieren. Der Erlös sollte Kindern in Afrika zugutekommen. Helens Geschwister in Kenia sorgten für den Nachschub an Figuren. Das Fest brachte den ersten Erlös in Höhe von 648 €. Nach dem Fest stieg die Nachfrage nach geschnitzten Tierfiguren und Souvenirs aus Kenia zugunsten des Keniaprojektes stetig an.

Gründung des Kenia-Teams - Erster Besuch der Partnerschulen

Klassenlehrer Bernd Nintemann fragte seine Schwägerin, welche Schule denn mit dem Geld in Kenia unterstützt werden könnte. Helen entschied sich für ihre eigene Grundschule, die Kaboti Primary School, an der ihre Mutter früher Lehrerin war. Sie hatte noch Kontakt zu ihrem Klassenlehrer, den sie nun informierte: Samuel Gitau.

Nach dem Beschluss der Gesamtkonferenz im August 2003, diese Grundschule in Kenia zu unterstützen, wurde das „Keniateam“ gegründet, bestehend aus Lehrern der Lindenschule sowie engagierten Eltern. Helen Wambui Nintemann wurde Ehrenvorsitzende des Vereins. Die stellvertretende Schulleiterin Barbara Rolle erklärte sich bereit, die Delegation der Lindenschule anzuführen und so kam es im Oktober 2003 erstmals zum Besuch der Partnerschulen. Samuel Gitau bat darum, auch die Kahingo-School in der Nähe zu unterstützen, die noch immer ausschließlich aus Holzbaracken bestand. Er übernahm die Koordination des Projektes in Kenia. Es entwickelte sich eine bis heute währende vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Keniateam und Samuel Gitau als Koordinator des Projektes in Kenia. Alexandra Hemme und Reinhard Türke gehören ebenso zur jährlichen Reise delegation, deren Flüge ausschließlich privat finanziert werden.

Gleich bei der ersten Begegnung wurden die vordringlichsten Herausforderungen an beiden Partnerschulen ausgetastet und in Angriff genommen. Der erste Geldbetrag floss in den Bau des ersten Klassenraums aus Stein. Die neuen Klassenräume wurden sehr gut angenommen und erfüllten die Schüler mit Stolz. Sie ersetzen die zügigen Holzbaracken ohne Fußböden und Fenster. Helens Geschwister betreuen die jährlichen Besuche der Partnerschulen und organisierten den Import der Holzfiguren und Souvenirs aus Kenia.

Das Keniateam in Buer wiederum informierte im Dorf und auf überregionalen Kenianlässen über den Verlauf des Projektes und sammelte Geld für den Bau weiterer Klassenräume an beiden Partnerschulen durch den Verkauf von Holzschneitzereien. Aber auch Aktionen der Schüler, Kollekten der Kirchen, Spenden von Privatpersonen, Vereinen, Stiftungen und Firmen trugen zum Erfolg des Projektes bei.

Die 4 Säulen des Keniaprojektes der Lindenschule Buer

Im Verlauf der Projektentwicklung kristallisierten sich im Wesentlichen 4 Schwerpunkte heraus:

1. Neubau / Instandsetzung alter Klassenräume an der Kahingo Primary School und der Kaboti Primary School
2. Schülerpatenschaften: Förderung begabter Schüler / Finanzierung des Besuchs der Secondary School
3. Bau einer Hebammenstation auf Wunsch der Eltern gegen die hohe Säuglingssterblichkeit
4. Gegenseitiger kultureller Austausch durch Videokonferenzen mit den Schülern der Kahingo School

Im Jubiläumsjahr 2018 befinden sich alle begonnenen Bauprojekte kurz vor der Fertigstellung. Das Keniateam bedankt sich bei allen Spendern im Namen der Partnerschulen und der Frauen von Molewa (Hebammenstation).

Vorsitzender des Vereins 'Kenia-Projekt Lindenschule Buer'

B. Nintemann

Liebe Familie Spach,

Vielen Dank für Ihre diesjährige Einladung, unseren „Keniateam“ auf Ihrem Weihnachtsmarkt aufstellen zu dürfen. Damit haben Sie auch in der Endphase des Partnerschulprojektes ihren Beitrag zur Fertigstellung der einmal begonnenen Baumaßnahmen geleistet.

Im Namen des Kenia-Vereins der Lindenschule Buer bedanken wir uns dafür.

Herzlichen Dank nochmals dafür!

Ihr

B. Nintemann

P.S. Verfolgen Sie die Entwicklung des Projektes auch auf unserer Homepage:
www.lindenschule-buer.de mit vielen Bildern anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Partnerschulprojektes

Kontakt zum Verein:

| 1. Vorsitzender | Stellvertreterin | Ehrenvorsitzende | Reise delegation Partnerschulen |
|--------------------------------------|----------------------------------|--|--|
| Bernhard Nintemann (0541-258 752) | Susanne Oehmke (05427- 81511) | Helen Wambui Nintemann (0541-440 86 80) | Bärbel Rolle (05427-1086) Reinhard Türke (05402-1334) |

Impressionen des Partnerschulprojektes der Lindenschule Buer (Rückblick)



Unterricht in einer Holzbaracke im Jahre 2003



Undichte Klassenräume ohne Fußböden und Fenster



Die alte Kahingo School beim 1. Besuch im Jahre 2003



Die neue Kahingo School (1. Bauabschnitt 2007)



Schüler verkaufen Figuren auf dem Afrika-Festival in OS



Einweihung des 1. Bauabschnitts 2007 durch B. Rolle



Das Keniateam zu Besuch bei Samuel Gitau in Naivasha



Videokonferenz mit der Kahingo School 2016

von U. Bullerdiek



Säi olle surgeden fo 'ne Masse Spoß met sümmes makede Riemfels un Votellsels

Nu oll to'n twedden Mol hadden däi Heimat- un Wannerverein Bistrup un däi Ku-Biss to'n plattdütsken Poetry-Slam in'n Bürgersaal inladen. Van däi elben Autoren, däi sick vant Joahr dotou anmelden, wörn alleine achte ut den Arbeetskrees „Bistruper Platt“. Vierle Frünne van däi plattdütsken Sprauke keimen un woll'n wierten, wat et met oll den up sick häff. Uwe Schwindt os Moderator voklorde, datt et bi sücke Voanstaltungen dorümme gäiht, wecke am besten sümmes makede Votellsels vodriärgen kann. Un sau sochten häi un siene Assistentin Angelika Rothe sick ut den Publikum forts sierben Lüe ut, däi fo den Aumd däi Jury maken scholln. Olle kreigen Schillers inne Hand, wo Tallen tüsken 1 und 10 upstönnen.

Sautoseggen to'n Warmloupen höült Uwe Bullerdiek den eesten Probevodrach. Häi

votellde van eenen Maschinenschlosser ut Nieenhus/Grafschaft Bentheim, däi sien Liewe no nich in'n Utland wiern was un nu, ohne datt häi Englisch kann, no den wieten Südafrika scholl. Doch keiner hadde domet rierket, datt däi Monteur up dai Naufahren van däi Buren stoit, däi vo hunnerde van Joahrdn ut Holland utwannert sind un bet van Dage iär Platt kürt. Däi Schlosser was sick siethiär wisse: „Plattdütsk is 'ne Weltsprauke.“

Den eesten Vodrach höült Föbkers Heinz. Häi votellde, wo et vo siermtich Joahr tougöng, os dat eegene Huus in Holte ganz met Muskelkraft bouet wörd. Heinz wüsse, ohne Schluck göng domols nix. Ol frou an'n Muorn no den eesten Glase hädde dat: „Up eenen Been kann man nich staun“ un no den twedden Schluck wüssen däi Mürkers: „Een Drieback stäiht nau bierter“.

Hocken Siegfried ut Wäske hadde sick dat Gedicht van däi Briemer Stadtmusikanten vonuomen un up Platt ümmedichtet. Ganz ut'n Kopp dröich häi vo, wo et lesel, Rüe, Katten un Hahn up den wieten Wech no Briemen göng. Däi Bröors Grimm hadden bestimmt iehre Fröide an düsse plattdütsken Wiese van iärn Riemsel hatt.

Wat m'n ollens beliewen kann, wenn man met'n Segelboot so'n Utfluch upet seichte Water maket, dobie in däi brunen Söttken stött un achterhiär däi Schieten wä ut'n Tüch kriegen mott, dovan wüsse Sophie Krömker ut Ossenbrüge ne Masse to votteln.

Met eenen Schalk in'n Nacken voklorde Herbert Jesse däi Toulusteres, wie et eenen Kädel fröher göng, däi os Schweigersürne up ne frürmde Hoffstie inhierot hadde. „Dat is, os wenn man os Fierken an däi Suugen den leichsten Titte kriegen heff“ mende Herbert un mösse sümmes schmüstern.

„Däi Fürspriärker“ - sau luhde däi Geschichten van Helmut Broxtermann ut Voxtrup. Helmut votellde up sinnige Ort un Wiese, datt et hier up Ärden sau af un an gout is, wenn man een goden Drauht buom no Petrus häff. Wenn häi et man blauts wäit, dann kann Petrus sau but's 'n Gewitterschuur ümmederegeeren, datt et güst do riärnget, wo däi Riärngen feihlt.

Föbkers Helgas Vodrach dreiede sick ümme däi Sagen van däi Holter Burg un ümme däi vierlen Vosöike, bi Maundenschien jümmer wiehe den Schatz ut den deepen Saut no buom to halen. Kein Wunner, dat Helga güst düt Thema utsocht häff:

Schließlích wuornt Helga an däi Strauden met den Namen „An der Holter Burg“.

Datt güst fo däi Kinner däi Kriegsjoahrden nich eenfach wören, votellde Erwin Siefker. Os Schöüler kreich häi -sau os auk annere Kinner- bitou 'n Stücke Holt met in'n Tornöster, datt däi Lährer den Uorm anböüten kann. „Eenmol up'n Wech no Huus wörn wi vo eenen Tiefflieger raske in'n Graben flüchtet“ siär Erwin. „Ower os säi üower us wech wöhdn, göng et forts no Kastenbutts Mamme in'n Keller un et gaff frischen Pannkouken.“ Sau sind Kinner.

Wie et so'n aulen Buck gaun kann, däi no in'n haugen Oller up den Sängerbäll no däi jungen Wichter kick, dovan votellde Renate Berger ut Baumte. Dat Rezept: Man schmitt sick 'ne Pillen in un is fo'n paar Stunnen wä so'n jungen Kädel. Blauts Pech, wenn man sick vodaun häff un däi Pillen 'n Abführmittel is.



Elke Voltz häff den Vugel afschuoten

„Welt, wat hässe di voännert“. Dovan wüsse Elke Voltz to berichten.

Fröher mossen däi Lüe schworer arbeeten ower däi Baselie van vandage, däi gaff et nich. Un et dōit wāih, wenn man sütt, wo use Natur vandage litt. Däi Minsken mäint manges, fo Geld kürnt se ollens kaupen. Elke frochte: „Ower wat is, wenn se us den Hahn toudreihet un blauts no Wiend düe däi Regale weihet? Watt nützet dor ‘nen Haupen Geld, dor kieke ick schwatt, Geld kann‘se nich iärten, dovan wesse nich satt!“

Aileen Jaschinski was met 22 Joahr dat Küken van den Aumd. Met däi Hülpe van Oma, Opa und Grauttante häff et däi lessden Joahrden Platt läht un schläuch sick best düe. Aileen votellde van Lüe, däi jümmmer segget: „Use Rüe, däi dōit nix“. Dat Wicht sach do wecke Parallelen to däi grauden Politik, wo faken auk viel kürt wätt, ower sick nix dōit. Amenne was sick Aileen sicher: „Rüens, däi blierket, däi dot nix“ – güst sau os inne Politik.

Wo schwor et is, os Junggeselle düe däi modernen Kuorkbööker düetostiegen, dat häff Rainer Aringsmann beliewet. Do stōnd: „Eier mott man afschrecken un fo ‘ne feine Saucen mott man ‘ne onnike Schwitze maken.“

Reiner votellde, häi wör os Gespenst ümme däi Eier ümmetou danzet un häi wör vuller Schweit treppup un treppaf loupn. Holpen hadde dat olle gar nix, Eier un Saucen wörn nix woden.

Däi musikalischen Inlagen tūsken däi Stücken, däi wörn bi Peter Bartholomäus un Johannes Eidt in ollerbeste Hänne. Sau

wüsse Peter: „Off du arm biss oder riek – et bliff sick olle gliek. Wenn Du riek biss, gāih’s to’n Opernball, wenn du arm biss, biss de hier in’n Saal.“

Un Johannes söng in sienen Oller no van eenen Wunsch, datt häi bi däi Frußlue wā biärter ankümp: „Ich wünsch mir einen Waschbrettbauch“. Met den Wunsch was häi an düssen Aumd woll nich ganz allein.

Däi Jury hadde et bi so viel Riemsels un Votellsels wahrhaftig nich lichte. Ower däi sierben Lüe häwwet dat Beste giewen.

Sau göng däi eeste Pries fo dat Gedicht „Welt, wat hässe di voännert“ an Elke Voltz.

Nau eene spannende Stjärkenrunne halde Erwin Siefker den twedden un Rainer Aringsmann den drüdden Platz. Üower den veerden Pries frōide sick Aileen Jaschinski.

Däi Organisatoren wörn sick achteran sicher:

Bi so viel Spōß ümme use plattdütsken Sprauke schall et auk naichs Joahr wiehe een Poetry-Slam in Bistrupe giewen.



Ein Heimatmuseum lebt von den Dingen, die Menschen ihm zur Verfügung stellen und die so zu Exponaten werden. Es hat keinen Etat, aus dem es Sammlungen ergänzen oder sogar vervollständigen kann. Aus dieser Not kann eine Tugend werden, indem man Objekte unter neuen, übergreifenden Aspekten zusammenfasst und so überraschende Blicke auf sie ermöglicht. Das passiert schon seit einiger Zeit durch das Schaffen von Themeninseln, die über das einzelne Exponat hinaus Zusammenhänge sichtbar machen und so auch neue Wege in die Ausstellung eröffnen. Ein gutes Beispiel ist die Themeninsel „Margarinefiguren und Architektur“, die die kleinen Spielfiguren aus den 50er-Jahren als Modelle von Stadtarchitektur erkennbar macht.



Margarinefigur



Schreibmaschine „Adler“

Im letzten Jahr hat zusätzlich der Aspekt eines Museums zum Anfassen und Mitmachen an Bedeutung gewonnen, der seine Wurzel sicher auch in dem bekannten historischen, funktionsfähigen Webstuhl hat. Erst war es die Knopfmaschine, die es Besuchern ermöglichte, einen selbst bezogenen Knopf mit nach Hause zu nehmen. Jetzt sind es zwei mechanische Schreibmaschinen, die Schreiben fernab jedes Computers als haptischen und akustischen Vorgang erfahrbar machen. So können Besucher für sich oder für andere oder eben auch für das Museum –kurze oder lange– Texte tippen. Auch damit erfüllt das Museum seinen Leitspruch

„museal & achtsam & kreativ“.

Kontakt: A. Osterheider-Türke, 05402-1334

Ingrid und Horst Stutzenstein

Ehrung durch den Heimat- und Wanderverein Bissendorf
und den Wiehengebirgsverband



Ingrid u. Horst Stutzenstein (1.u2.v.links) freuen sich über die Goldene Nadel des Wiehengebirgsverbandes

Sie sind ein starkes Team, Ingrid und Horst Stutzenstein aus Wissingen. Seit fast drei Jahrzehnten klopft ihr Herz für das Wandern in Bissendorf und weit über dessen Grenzen hinaus.

Doch das allein wurde ihrem inneren Auftrag irgendwann nicht mehr gerecht und sie wollten die Freude an der Bewegung in freier Natur mit Menschen teilen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

So entschlossen sie sich, mit behinderten Einwohnern der Einrichtungen von der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück, dem Ellernhof und dem Wohnheim in Achelriede gemeinsam zu wandern. Das Honorar dafür waren überwältigende Freude und ganz viel Dankbarkeit.

Ebenso Dankbarkeit und Anerkennung waren es, die Ingrid und Horst jüngst zuteil wurden.

Im Rahmen einer kleinen Feier zu Horsts 80. Geburtstag übereichte Peter Spach beiden die Goldene Nadel des Heimat- und Wandervereins.

Präsident Ulrich Gövert vom Wiehengebirgsverband bedankte sich mit der Goldenen Nadel für das besondere Engagement der Stutzensteins.

Beide Gratulanten waren überzeugt:

Ingrid und Horst Stutzenstein:

ein starkes Team auf Schusters Rappen.

Liebe Bissendorferinnen und Bissendorfer,
liebe Mitglieder im Heimat- und Wanderverein Bissendorf,

wir möchten Sie/Euch an dieser Stelle über zwei weitere Termine informieren, die sich in den letzten Tagen ergeben haben.

**Freie Rede an den Höltingsbänken am
So., 18. Aug. 2019, 14:00 Uhr**
in der Nähe
des Funkmasts am Kurrel

Die Idee stammte von unserem Bürgermeister Guido Halfter im Rahmen der Einweihung der Höltingsbänken und gleicht der bekannten „Speakers Corner“ im Hyde Park in London. Er regte an, die historisch geprägte Stätte als Treffpunkt zu einem offenen, fairen Bürgeraustausch und als Ort der Besinnung zu nutzen.

Wer Interesse hat, an diesem Nachmittag eine maximal 6-minütige Rede zu einem beliebigen Thema aus Gesellschaft, Kultur, Sport, Kirche, Technik, Politik, etc. zu halten, wende sich bitte an folgende Kontaktadressen:

Mail: vorstand@hwvb.de oder Tel.: 05402-1819

Im Anschluss würden wir den Tag beim „Höltingswirt“ Karl Roggenkamp im Rahmen der Jubiläumstage „111 Jahre Gasthaus ‚Zum Kurrel‘“ ausklingen lassen.



111 Jahre Gasthaus

Jubiläum

16. August - 25.

verschiedene Buffets
zu Jubiläumspreisen

Gasthaus „Zum Kurrel“ - Familie Roggenkamp

Lesung „20 Jahre De Bistruper“ am So., 29. Sept. 2019, 14:00 Uhr
im Kath. Pfarrheim, Kirchplatz 6 in Bissendorf



Mit diesem De Bistruper jährt sich nach nunmehr 40 Ausgaben das Magazin des Heimat- und Wandervereins zum 20. Mal. **S**either sind über 1.500 Seiten an Bissendorfer Geschichte und Geschichten zusammengetragen worden. **W**ir möchten das besondere Jubiläum gemeinsam feiern und aus den bisher erschienenen Artikeln eine unterhaltsame Lesung bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen (ab 15.00 Uhr) gestalten.

Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung!

aus „Zum Kurrel“

sttage

5. August 2019

und Veranstaltungen
während der Festtage



DORTMUNDER

KRONEN

Vor einiger Zeit erwähnte der Imker Heinz Timmer, dass er seine Sackkarre auf Elektroantrieb umgebaut hat. Mit einem handelsüblichen Akkuschauber als Antrieb sei er nun in der Lage, seine Bienenkästen und Blumenkübel über eine Schräge aus dem Keller zu transportieren.

Als ehemaliger Konstrukteur wurde ich neugierig und vereinbarte einen Besuchstermin mit Heinz, um Einzelheiten dieser Konstruktion zu erfahren.

Stolz präsentierte mir Heinz sein Werk mit den Worten: „Den Antrieb habe ich allein aus Schrott zusammengebaut. Nur der Akkuschauber vom Discounter hat 45 Euro gekostet“.



Ich sah eine Sackkarre mit folgenden Eigenschaften:

Eine stabile Metallausführung mit Gummibereifung, Raddurchmesser 250 mm, ausgerüstet mit einem Akkuschauber, der an einen alten Markisenantrieb angedockt ist. Er treibt eine gelagerte Wel-

le an, an deren Enden ein Reibrad von 50 mm Durchmesser montiert ist. Nach dem Einschalten des Schraubers werden mit einem raffiniert ausgetüftelten Hebelsystem die Reibräder von Hand an die Gummireifen angedrückt.

Der Akkuschauber beweist sich als ein idealer Antrieb, weil er mehrere Gänge sowie einen Rechts- und Linkslauf hat. Außerdem ist in dem Schrauber serienmäßig ein Überlastungsschutz eingebaut. Das ganze Transsportmittel hat ein Eigengewicht von 20 kg.

Natürlich wollte ich auch wissen, mit welcher Geschwindigkeit die Karre im Betriebszustand fährt. Eine bestimmte Weglänge wurde fixiert und mit einer Stoppuhr die Fahrzeit gemessen. Die Umrechnung ergab eine Geschwindigkeit von ca. 20 m/min. Diese entspricht etwa der normalen Geschwindigkeit einer beladenen Karre, die nur mit Muskelkraft bewegt wird. Ein Versuch, die Zugkraft des Antriebes mit einer Federwaage zu ermitteln, ist gescheitert, weil ohne ausreichende Belastung die Antriebsräder durchdrehten.

Heinz Timmer hat mit seiner genialen Idee und seinem handwerklichen Geschick eine großartige Leistung vollbracht, die ihm seine Arbeit wesentlich erleichtert.

Er meint: „Man soll nicht alles wegwerfen, man kann immer noch etwas daraus machen.“

von K. Bunje



Ein Meisterwerk aus Buchenholz
ist ein Stuhl, und er ist stolz.
Hergestellt von Tischlerhand
die ihr Handwerk wohl verstand.

Er ist verziert mit Profil und Rosette
wie`s jeder Stuhl wohl gerne hätte.
Wie viel Besucher in all den Jahren
wohl Platz auf ihm genommen haben?

Nun abgenutzt, und matt das Holz,
ach, wie war er ehemals stolz !
Er ist ja auch schon hochbetagt
der Zahn der Zeit hat ihn benagt.

Ausgetrocknet ist der Leim
und es wackelt jedes Bein.
Gebrochen sind die Dübel,
was für den Stuhl von Übel.

Als wertlos nun, und abgeschoben
steht er vergessen auf dem Boden.
Ein Kenner diesen Stuhl dort fand,
er hat die Schönheit gleich erkannt.

Er hat sich seiner angenommen,
und mit der Arbeit gleich begonnen.
Frisch verleimt und neu verdübelt
der Stuhl ist wieder aufgemöbelt.

Entstaubt, geschliffen und poliert
fachmännisch wieder restauriert.
Die Maserung tritt fein zu Tage
ein schöner Stuhl, gar keine Frage.

Als Schmuckstück steht er wieder da,
wie einst, als er getischlert war.

Et is woll'n hennige dartig Joahr hiär, dat ick os jungen Kädel in den „technischen Außendienst“ -so hett dat up Hauge- wesselt häwwwe. So bin ick dann in Dütskland, Europa un faken in däi wieten Welt rümmekuomen. Up düsse Wiese kann ick 'ne Masse Minsken met iähre Sprauken un Kultuden kinnenlähden un'n ganzen Schwung Hotels und Betriebe van innen säien. Meeßentied kaimp ick met mien Schoulenglich kloer - un wenn nich, dann hewwe ick mi 'ne häite Kartuffeln achter de Kusen stoppet.

Wenn gi mi nu frauget, wo et mi am besten gefallen häff un to wecken Kunnen ick auk vandage am läiwsten no hen föhr, dann denke ick forts an eene Firma in Nieenhus. Dat is do achtern donne bi däi Holländisken Grenze un hört to däi Grafschaft Bentheim. Däi Lue do, däi sind mi so reenewech an't Hatte wurßen. Däi segget wat se denket un sind sau os säi sind - ehrlik un erdvowassen.

Güst so'n Kädel was auk Heinz Brenner – wi hier wöhn woll segen: „Brenners Heinz“. In eene Maschinenfabrik in Nieenhus harre häi Schlosser läht un arbeede do nu oll lange Joahre os Geselle. Heinz, dat kann man woll wisse seggen, harre siene Berufung to'n Beruf maket. Van däi Textilmaschinen, däi häi fo däi ganzen Welt tohaupeschrüwede, gaif et keine, däi Heinz nich an't Loopen kraich. Häi was schmuorns meeßentied eener van däi eesten un sau buts, wenn häi in'n Arbeitstüge was, dann göng et dobi. Heinz kürde nich viärl un wenn, dann am läiwsten Platt. Dat kinnede häi van tohus os häi noch so'n Bürksel was, do kaimp häi sümmes am besten met trechte.

Eenes goden Dages do was goe Raut düer. Een Kunne ut den wieten Südafrika harre derbe Malessen met eene nieen Maschine. Dagelang göng dat hen un hiär tüssen Dütskland un Südafrika un däi Telefonriärkenge göng oll in däi Dusende. Ower et helpepede nix, dat Aus dat woll nich futken. Tolessde schickede däi Kunne ut Afrika 'n Fax. Üwersettet stönd do: „Wenn gi dat Wiärk naichste Wirken nich togange krieget, dann kürn gi däi Maschinen wie afhahlen un 'ne onnike Rierkenge, däi giff et tou.“ Junge, do sait mien Kunne ower inne Kniepen. Däi Geschäftsführung was sick am Enne wisse: „Do mot eene hen, däi däi Maschinen in- un utwennich kinnt, am besten use Heinz.“ „Heinz Brenner?“, gnittkede däi Montageleiter, „denn kannse woll'n 24er Schlürdel inne Büxen stierken, ower däi kümp do unnen doch nich trechte. Heinz, däi kürd doch olle Dage Platt - met Englisch heff häi et gar nich. Am Enne gäit däi us do achtern no voluorden.“ Tolessde küde däi Chef do düe: „Fo us stäiht ne Masse up'n Spell, dann möh wi iärm in den suuren Appel bieten un'n twedde, däi onnik Englisch kann, föht met. Basta!“

Nu was Ruhe. Düsse twedde, dat kann blauts eener sien: Dirk Visser - 'n kulanten Junginschinör, däi wiet wech stodeert harre. Dirk was woll üm däi dartich un oll so'n „Mann van Welt“. Of däi sien Liewe 'n Strick dürierten häff, dat wäit ick nich ower häi kürde biäter Englisch os use eene Platt. Dirk was nich ümme'n Wort voliärgen und wenn häi wat richtich kann, dann was dat met Problemkunnen ümme gaun.

Kick sü – nu stönd dat Gespann und forts 'n naichsten Dach do huldten beede af - met'n Fleegee no Südafrika. Däi eene met Schlips un Kragen - däi annere am leevsten met Blaumann un Wierktüchekassen. Auk wenn so manch eene et nich secht heff, ower denket häwwet se't olle: „Wo kümp Brenners Heinz blauts trechte? Däi mot sick jä ollns üwersetten lauten, ganz egal of häi in'n Hotel is, wat met den Kunnen to bekürden häff orre blauts mol ute Büxen mot.“ „Naichsten Maundach sin wi klöüker“, mende däi Chef „un sau lange würt wi däi beeden do unnen man tofriär lauden.“

Däi Dage göngen dohen un däi twee harren nix van sick hörden lauten. Un sau wöhn olle derbe gespannt, of Heinz und Dirk woll Maundach inne Firma keimen und vo ollen, wat se to votelln harren.

Schoss nich gläuwen – klock achte stönden beede bi'n Chef in'n Büro un'n veddel Stunne läter gaif et ne graude Bespriärkung. Verkaup, Montageleitung, Kunnendennst, Konstruktion, woll anne täien Lue wöhn do un wolln wieten, wat dat in Südafrika nu giewen harre. „Und Herr Visser, wie ist es Ihnen ergangen?“ frochte däi Chef. Use Jungin-schinör was no klaterich van däi wieten Reese un stüortete sick wat trechte. „Na ja, die Maschine läuft jetzt, aber nach Einzelheiten dürfen Sie mich nicht fragen. Aufgrund erheblicher Sprachbarrieren mit dem Kunden stellte sich die Kommunikation doch äu-

Heitbrink Recycling

... wo wir kommen bewegt sich was!

- **Spezial-Langarmbagger** [Auslage 18,5 m]
- **Großer Baggerpark** [von 800 kg bis 35 t]
- **Mulden und Container** [von 5 m³ bis 40 m³]
- **Radlader, Raupen u.a.** in allen Grössen - für jeden Bereich



Wissinger Straße 29 | 49143 Bissendorf | Tel: 05402 . 56 17
www.heitbrink-recycling.de

ßerst...“ Däi Chef föllt em in't Wort. „Bitte, wozu habe ich Sie denn überhaupt mitgeschickt?“ Häi keik no Heinz. „Herr Brenner, sagen Sie doch was!“ Un dann föng use Heinz an to votellen – up Platt, vostäiht sick.

„Wiert se Chef, däi Maschinen konn garnich loupn. Däi häwwet se so schäiwe upstellt, do was gar keine Flucht in. Ick bin do'n ganzen Dach bie wiern to schruwen. Un kein Wunner, dat dat Ding to häit wöhd, nich es Ölge harren se updaun. Junge, ick häwwet met den Produktionsleiter schulen un em van votten bet achteren vokloort, wo et up ankümp, wenn dat Ding onnik loupn schall. Auk den Reparaturdennst häwwet ick anwiesen, dat däi sick helpen künnt, wenn do mol wat met is.“ „Herr Brenner, Sie haben...“? Use Heinz was nich upto haulen und quarterte os son Waterfall wieder: „Os wi dann sau sachte däi Produktion anföhden, do bin ick do twee Schichten bie staun bliewen un häwwet däi Maschinenbedeener ees äs trechteholpen. Donnerwiär, däi wat sind jä manges so dösich und wiert sick sau gar nich to helpen.“ Aber Herr Brenner, Sie sprechen doch gar kein...“ Heinz kürde olle wieder: „Dat segge ick Säi, achterhiär do läup use Kassen os so'n Schweizer Uurwierk un Chef, wat dat Dullste is - vollichte kün wi naichs Joar no ne twedde vokaupen.“ „Herr Brenner, ich bin stolz auf Sie.“ „Och, dat möhd 'se nich“ mende Heinz „ower wenn däi do unnen mol wä eenen säien würlt, dann will ick do woll gäden wä hen.“

„Voekerde Welt“ dachte jeder eene. „Wat is blauts passeet met usen Heinz? Den Kädel kinnt man ja gar nich wiehe.“ Dobie was et ganz eenfach.

Keiner harre do an dacht, dat däi Kunne in Südafrika to däi Buren hörde. Dat sind Lüe, däi oll vo 'n paar hunnert Joahr van Holland utwannert sind un bet vandage iär Platt kürd – blauts do hätt dat „Afrikaans“. Jau, Brenners Heinz, den konn nix Bierteres passeeden un siethiär is häi sick wisse: Plattdütsk is 'ne Weltsprauke.



**Pflanzen zum
Glücklichsein!**

Entdecken Sie unsere Pflanzenwelt – ein Großteil aus eigenem Anbau. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von unserer Vielfalt und unserem besonderen Klima inspirieren. Unser Team freut sich auf Sie.

WOLFGANG HAUCAP
Die Gärtnerei mit Leib und Seele.

in Natbergen: Auf der Heide 10 · Tel. 05402 690746
in Hollage: Sachsegge 10 · Tel. 05407 8985040
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 8–18 Uhr, Sa. 8–15 Uhr
www.gaertnerei-haucap.de

Miene Fründin hätt in Ostfreesland an de Küst een lüttjen Kiosk-Laden. Wenn wi dar vör Jahren Urlaub maaken, un dat weer ne drocke Tiet un düchtig Bedriev, denn hebb ik faken an Kiosk uthulpen. De Lüüd snackt dar meist noch plattdüütsch, sogar de lüttjen Kinner. An so`n recht moien Sommerdag maken wi an den Kiosk beten Spijööök un verdeeln an de Kinner Luftballons. Dar keem dar een lüttje Deern, so an de sess Jahr. Se harr kralle blaue Ogen un knallrode Backen, un fraag: “ Kann ik woll een Luftballon kriegen?” Aver geern”, segg ik un do ehr den Ballon un noch paar Bontjer, wiel se so`n rechten söten Druuwappel weer. De Deern suust af. Dat duurt man Sett, dar steiht de Deern dar wedder un seggt: “ Kann ik woll een Luftballon hebben?” “Nee”, segg ik, “du häst ja jüst eben al enen kregen. Twee giff dat nich, de annern Kinner wüllt ok noch enen hebben.” Dar fangt de Deern an to blarrn un seggt: “Ik bün doch nich de een, ik bün doch de anner!” un löppt na Huus. Wedder tein Minuten later steiht de Mudder vör mi. Hätt twee so lüttje Druuwappel an de Hand und seggt to mi: “Sünd dat nu Twee, or nich!” Ik verjaag mi ja düchtig, denn de lüttjen Deerns sünd Tweeschen un gliekt sik at een Ei dat anner. Och, deit mi dat leed. Ik segg: “Hier hebbt ji beiden noch enen Luftballon un een Tafel Schokolade. Un nu weent man nich mehr un weest nich mehr trurig. Dat passeert nich wedder, wo ik doch nu weet, wer ji sünd.” Mi dücht, datt so`ne Belevsel de Tweeschen noch faken in ehr Leven över den Padd loopt.

Vull emanzipiert

von Karla Bunje

Hüdigendaags ward ja veel davon snackt, datt wi Froons nich noog emanzipiert sünd. Na ja, de Mannslüüd sünd us woll in de Arbeitswelt un de Politik över. Aver in de Musikwelt süht dat anners ut, dar leegt wi Froons düchtig vörut un sünd vull emanzipiert!

Dat heet ja doch in de düütsche Spraak „**die Musik** „. Kiek, un dat is „**weiblich**“.Un wenn ik an all „**die Instrumente**“ denk. **Die Geige, die Harfe, die Tuba, die Trommel, die Flöte, die Posaune, die Trompete** usw. sünd all „**weiblich**“! Ok in de griech. Antike weer **die Lyra** för den göttlichen Apollo dat leefst Instrument. Un denn is dar ja noch dat heel besünnere Instrument, **die Harmonika**! Dar sitt sogar noch de moie Vörnamen „**Monika**“ bin, dat is doch woll vull Emanzipation, or? Ja, för de Mannslüüd bleibt nu nich mehr veel **männliche** Instrumente över, man blots noch **der Flügel, der Bass un der Dudelsack** .

Brökers Fitten föhrt met de Isenbahn in de Stadt. He is in Wissingen instiegen un häv sick jüst dalsett. Dor kümp de Pastor achter em hiär und geeit bi em up de Bank sitten, giv Fitten de Hand un fäng an to kürden:

„Schön, dass ich Sie mal treffe, Herr Bröker, wie geht es Ihnen?“

„Och, danke, Herr Pastor, ick kann nich klagen. Et geeit mi goot.“

„Und wie ist es mit Ihrer Frau?“

„De is auk ganz goot up `n Damm.“

„Und wie steht es mit den lieben Kindern?“

„Och, de kuomt auk goot torechte. Et is ollens in de Riege.“

De Pastor mot oll in Lüstringen utstiegen und wünsket:

„Weiter Gute Fahrt“.

Do sett sich Hinnerk Duvendack bi Fitten dal. De häv dat Kürsel tüsken den Pastor un Fitten metkriegen un wunnert sick.

„Nu segg mi es, Fitten, wat häs du dor jüst den Pastor votellt? Du häs doch gar keine Fru un auk keine Kinner. Bis du nich meä richtig in `n Koppe?“

„Och“, segg dor Brökers Fitten, „Wat scholl ick dor lange giegen den Pastor ankürden. Ick bin nich sau vor Strieterie.“



**Bestattungsinstitut
FARK**

Persönliche Beratung, Vorsorgeverträge, Überführungen,
Ausführung aller Bestattungsarten und Formalitäten.

Informationen: Internet www.arts.de
Osnabrücker Straße 33 * **D-49143 Bissendorf**
Telefon 0 54 02-41 89
Familienbetrieb – seit 1846 –
Mitglied im
Landesfachverband Bestattungsgewerbe Niedersachsen e.V.



Wir bewegen etwas...

Autohaus H.Deppe

Inh. H.Deppe/K.Nieragden GbR

Meller Straße 41

49143 Bissendorf

Fon 05402 64341-0

www.ford-deppe-bissendorf.de

Service@AutohausDeppe.fsoc.de

Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V.

Wandern – Naturschutz – Heimatpflege

Wilhelmshöhe 9, 49143 Bissendorf



Beitrittserklärung

Ich/wir trete/n dem Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. bei.

| | | | | | |
|---|--|--|-----|---|--|
| <input type="radio"/> Einzelmitglied Jahresbeitrag 15,00 Euro (Stand: 16.03.2018) | | <input type="radio"/> Familienmitglied | | <input type="radio"/> unter 25 Jahre beitragsfrei | |
| Name | | Vorname | | geb. am | |
| | | | | | |
| Ehepartner/in | | Vorname | | geb. am | |
| | | | | | |
| Kinder | | Vorname | | geb. am | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Telefon | | email | | | |
| | | | | | |
| Straße | | PLZ | Ort | | |
| | | | | | |
| Ich bin damit einverstanden, dass meine erforderlichen Angaben zur Mitgliedschaft elektronisch gespeichert werden dürfen, sofern die Daten ausschließlich zur Verwirklichung der Vereinsziele verwendet werden. Es werden keine Daten an Dritte weitergeleitet. | | | | | |
| Ich bin damit einverstanden, dass Fotos von mir im Internet auf der Seite www.heimatverein-bissendorf.de und in Pressemeldungen veröffentlicht werden. | | | | | |
| Datum | | Unterschrift | | | |
| | | | | | |

Gläubiger-Identifikationsnummer DE19ZZZ00000848183
 Ihre Mandatsreferenz WIRD SEPARAT MITGETEILT

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V., den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

| | | | | | | | | | | | | | | |
|--|-----|----|--|----|-----------------------------|--|----|----|--|----|----|--|----|----|
| Kreditinstitut | | | | | | | | | | | | | | |
| IBAN | DE | __ | | __ | __ | | __ | __ | | __ | __ | | __ | __ |
| Die IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug. | | | | | | | | | | | | | | |
| Datum | Ort | | | | Unterschrift (Kontoinhaber) | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | |

Impressum/Herausgeber:

Heimat- und Wanderverein Bissendorf, Tel.: 05402 1819

www.heimatverein-bissendorf.de

Email: vorstand@hwvb.de

ViSdP: M.W. Staub, Uwe Bullerdiek, Reiner Tylle (Lektorat)

Layout/Gestaltung: Karin Ruthemann-Bendel

Email: (Anzeigen): BueroAgentur.Ruthemann@osnanet.de

Auflage: 1.800 Exemplare

Erscheinen: 2 x jährlich, kostenlose Abgabe an alle Mitglieder

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen

Bankverbindungen Heimatverein:

Volksbank Bissendorf (GHB)

BLZ 265 659 28 KTO 150 038 25 00

IBAN DE22 2656 5928 1500 3825 00

BIC GENODEF1HGM

Sparkasse Osnabrück

BLZ 265 501 05 KTO 950 52 56

IBAN DE25 2655 0105 0009 5052 56

BIC NOLADE22XXX



Robert Schmidt
Haustechnik GmbH

- Elektroanlagenbau
- Heizung
- Installation
- Kundendienst

Stralsunder Straße 7 · 49143 Bissendorf
Telefon (05402) 31 01 · Telefax (05402) 44 93
info@schmidt-bissendorf.de · www.schmidt-bissendorf.de



Heimatmuseum

HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISSENDORF
Jeden 1. Sonntag im Monat
Von 15.00 – 17.00 Uhr geöffnet
Webvorführung & Cafeteria




TZ AutoService
Ihre KFZ-Meisterwerkstatt

Zum Eistruper Feld 13 | 49143 Bissendorf

Tel: 05402 . 60 790 64
Fax: 05402 . 60 790 65

tz.autoservice.gmbh@osnanet.de

Wir gratulieren dem Heimat– und Wanderverein Bissendorf herzlich zu
20 Jahre „De Bistruper“
und freuen uns auf viele weitere Jahre!

AXA Regionalvertretung

Sascha Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609800

sascha.schorling@axa.de

- Altersvorsorge
- Sachversicherungen
- Kapitalanlagen
- Bausparen
- Krankenversicherung

Maßstäbe / **neu definiert**



Immobilien
Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609808

kontakt@immobilien-schorling.de

www.immobilien-schorling.de

- Bauplanung + Beratung
- Immobilienvermittlung
- Immobilienbewertung
- Finanzierung
- Energieberatung
- Energieausweis